



# Inhalt

Nr. 95 - I /15

## THEMA

- 14 „Jahr der Orden“ in einer Zeit der Krise
- 24 Jeder Tag ein Heilsereignis?!

## ABTEI

- 3 Zum Geleit
- 5 Ostern in Seckau 2015
- 7 Rückschau auf das Jahr 2014
- 28 Seckauer Rätsel
- 29 Welt der Mönche 2015
- 39 Bücher Bücher Bücher
- 40 Vergelt´s Gott
- 46 Leserreaktionen zum Heft 94-3/14
- 47 Anzeigen & Rätselauflösung

## ABTEIGYMNASIUM

- 30 Splitter aus dem AGS

## ALT-SECKAU

- 35 Treffen, Todesfälle, Sonstiges

## SECKAU KULTUR

- 36 Aktuelles & Programmvorschau 2015

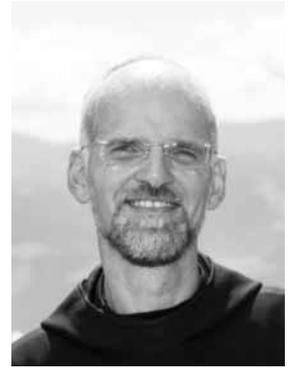
IMPRESSUM: Herausgeber und Verleger: Benediktinerabtei Seckau, Verein Alt Seckau, Verein Seckau Kultur, Elternverein am Abteigymnasium Seckau. Redaktion: P. Dr. Othmar Stary und Dipl.Päd. Stefan Nöstelthaller, 8732 Seckau I, e-mail: [verwaltung@abtei-seckau.at](mailto:verwaltung@abtei-seckau.at). Grundlegende Richtung: Die Zeitschrift dient der Mitteilung aktueller Geschehnisse rund um die Benediktinerabtei Seckau. Erscheinungsweise: 3 x jährlich Druck: Druckhaus Thalerhof, 8073 Feldkirchen, Gmeinerngasse 1-3. Redaktionsschluss für das nächste Heft: Samstag, 30. Mai 2015.

### BANKVERBINDUNGEN:

Spendenkonto der Abtei: Kto 8.000.002, BLZ 38346 RB Aichfeld (IBAN AT353834600008000002 / BIC RZSTAT2G346)  
Auslandskonto der Abtei: Kto 4.500.725, BLZ 75090300 LIGA Bank

TITELSEITE: Maria, Kreuzigungsgruppe in der Basilika Seckau (Foto: P. Severin Schneider OSB)

# Zum Geleit



## Liebe Freunde von Seckau!

„Stabat mater ...“ – „die Mutter Jesu stand ...“, mit diesen Worten beginnt ein mittelalterliches Gedicht, das von zahlreichen Komponisten vertont wurde. Als literarisches und musikalisches Kunstwerk ist das „stabat mater“ eine tiefe meditative Betrachtung jener Szene, die der Evangelist Johannes in der Passion knapp und einfach schildert: „Bei dem Kreuz Jesu stand seine Mutter“ (vgl. Joh 19,25). Nach den bewegenden Worten, die den unvorstellbaren Schmerz der Mutter über das Leiden ihres Sohnes besingen, klingt in der letzten Strophe der Sequenz bereits die Hoffnung auf die Auferstehung an:

*„Christus, um der Mutter Leiden  
gib mir einst des Sieges Freuden  
nach des Erdenlebens Streit.“*

Diese Hoffnung strahlt auch auf dem Antlitz Mariens auf, das auf der Titelseite dieser Osterausgabe von „Seckau Heute“ zur Betrachtung einlädt. Es ist ein aus Holz gearbeitetes „Stabat mater“, das wie die gesamte romanische Kreuzigungsgruppe unserer Basilika nicht nur das Leiden, sondern auch dessen Überwindung und das aus dem Leiden hervorgehende neue Leben veranschaulicht. Der Apostel Paulus ist überzeugt, „dass die Leiden dieser Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll“ (Röm 8,18). Diese Hoffnung ist es, die Maria unter dem Kreuz inmitten ihres unsagbar großen Schmerzes vor einem Zusammenbruch der Verzweiflung bewahrt. Sie weicht dem Schmerz nicht aus, bleibt im äußersten Leiden standhaft und wendet ihren Blick nicht ab vom Kreuz ihres Sohnes, sondern schaut zu ihm auf.

In dieser Haltung verkörpert sie jene „stabilitas“, die wir Benediktiner bei unserer Profess feierlich versprechen. Die Bereitschaft zur Stabilität, zur Beständigkeit wird meistens mit der Vorstellung eines bestimmten Klosters in Verbindung gebracht, in dem man ein Leben lang bleibt, mit der sogenannten „stabilitas loci“. Doch der Hl. Benedikt meint sicher mehr darunter, wenn er in der Regel von „stabilitas“ spricht. Letzten Endes geht es um eine „Stabilität im Glauben“, eine feste Bindung an Jesus Christus, die uns befähigt, auch inmitten von Widerwärtigkeiten einem gegebenen Versprechen treu zu bleiben und auszuhalten „ohne müde zu werden oder davonzulaufen“ (Benediktsregel 7,36). Das „Jahr des geweihten Lebens“ ist eine Einladung und Ermutigung für uns Ordensleute den Wert der Beständigkeit durch unser Leben für die Menschen in der heutigen Zeit aufleuchten zu lassen. Mit den Worten Jesu aus dem Matthäusevangelium lenkt der Hl. Benedikt den Blick auf den verheißenen Lohn dieser Treue: „Wer bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet“ (Mt 10,22).

In diesem Sinne hat Maria wie kein anderer Mensch die „stabilitas“ gelebt. Sie ist nicht nur uns Ordensleuten, sondern allen Getauften Vorbild und Fürsprecherin für ein Leben der Standhaftigkeit im Glauben. Als Mutter Jesu unter dem Kreuz lehrt sie uns, dass die wahre „stabilitas des Glaubens“ bedeutet: „Feststehen, in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht“ (Hebr 11,1). Die Hoffnung ist für sie zur Erfüllung geworden, als sie, nachdem sie mit ihrem Sohn gelitten hat, wohl als erste auch Anteil erhalten hat an der Freude der Auferstehung.

Diese Freude kündigen die Strahlen der aufgehenden Sonne an, die durch das Apsisfenster der Basilika das Angesicht Mariens unter dem Kreuz erhellen. So veranschaulicht diese Darstellung nicht nur den Schmerz der im Leidensgesang „stabat mater“ besungen wird, sondern auch die Hoffnung, die wir in einem österlichen Lied erklingen lassen, indem wir singen:

**„Verklärt ist alles Leid der Welt, des Todes Dunkel ist erhellt.  
Der Herr erstand in Gottes Macht, hat neues Leben uns gebracht.“  
„Wir schauen auf zu Jesus Christ, zu ihm, der unsre Hoffnung ist.  
Wir sind die Glieder, er das Haupt; erlöst ist, wer an Christus glaubt.“**

Schauen wir wie Maria mit dem Blick der Hoffnung auf Christus, damit auch unsere Herzen in diesen Tagen von österlicher Freude erfüllt werden.

Ein frohes und ein gesegnetes Osterfest wünschen Ihnen Ihr



P. Johannes Fragner OSB, Prior-Administrator  
und die Mönche der Abtei Seckau

# Ostern in Seckau 2015



**D**ie Frühzeit der Kirche hat Inhalt und Bedeutung des christlichen Glaubens zusammengefasst und in kurzen und einprägsamen Bekenntnissätzen ausgedrückt, die sich dann schrittweise zu ausführlicheren Texten entwickelten. Am Anfang stehen prägnante Aussagen wie „Jesus ist der Christus“. In der Kurzfassung „Jesus Christus“ ist diese Formulierung zu einem unveräußerlichen Bestandteil der kirchlichen Sprache geworden. Die ursprüngliche Fassung besagt, dass eine bestimmte Person, die den Namen Jesus, d.h. Gott ist der Retter, trägt, von Gott erwählt und gesalbt wurde, um der Menschheit das endgültige Heil zu bringen. In der Geschichte des Volkes Israel hat es sich in zunehmender Deutlichkeit angekündigt, um in der „Fülle der Zeit“ durch Jesus seinen Höhepunkt zu erreichen. Jesus vereinigt in sich die Würde und Sendung, die Propheten, Könige und Priester des Ersten Bundes durch die Salbung empfangen und ausübten. Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat er „uns von unseren Sünden erlöst. Er hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott, seinem Vater“ (Offb 1,5 f). In der Taufe empfangen wir die Salbung, die uns den Zugang zu dieser Auszeichnung und Aufgabe auftut und mit dem Namen „Christen“ ausgesprochen ist.

Die Feier des Christusgeschehens zu Ostern bringt uns neuerdings in Berührung mit den heilschaffenden Ereignissen, die Grund und Mitte unseres Christseins ausmachen. Sie soll uns darin bestärken, das zu werden, was wir durch Gottes Fügung schon geworden sind.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen an den Gottesdiensten, die von der Klostersgemeinschaft und der Pfarrgemeinde Seckau gefeiert werden, teilzunehmen:

## KARWOCHEPROGRAMM

### PALMSONNTAG

#### FEIER DES EINZUGS JESU IN JERUSALEM

Segnung der Palmzweige auf dem Zellenplatz

Eucharistiefeier in der Basilika

12.00 Mittagshore (Oratorium)

14.00 Kreuzweg in der Basilika

18.00 Vesper (Oratorium), anschl. eucharistischer Segen

19.00 Abendmesse (Gnadenkapelle)

20.00 Komplet (Oratorium)

### SONNTAG bis MITTWOCH

05.30 Vigil und Laudes (Oratorium)

09.00 Terz und Konventamt (Oratorium)

12.00 Mittagshore (Oratorium)

18.00 Vesper (Oratorium)

20.00 Komplet (Oratorium)

### MITTWOCH

19.00 Gestaltete Anbetungsstunde in der Gnadenkapelle

### GRÜNDONNERSTAG

06.00 Vigil und Laudes (Oratorium)

08.00-08.45 Meditation mit Robert Bolz\* im Meditationsraum/EG:

18.30-18.50 Beichtgelegenheit im Beichtstuhl der Basilika (P. Leo)

19.00 **ABENDMAHLFEIER**, danach Ölbergandacht im Kloster-  
garten und Anbetung in der Gnadenkapelle bis 22.00 Uhr

### KARFREITAG

06.00 Vigil und Laudes (Oratorium)

08.00-08.45 Meditation mit Robert Bolz\* im Meditationsraum/EG

08.00-08.30 Beichtgelegenheit im Beichtstuhl der Basilika

(P. Johannes)

08.45-09.30 Beichtgelegenheit im Beichtstuhl der Basilika (P. Leo)

12.00 Mittagshore (Oratorium)

14.30-14.50 Beichtgelegenheit im Beichtstuhl der Basilika (P. Leo)

15.00 **FEIER DES LEIDENS UND STERBENS CHRISTI**

19.00 Komplet

### KARSAMSTAG

06.00 Vigil und Laudes (Oratorium)

07.15 Scheitersegnung im Klosterhof

07.30 Speisensegnung in der Basilika

07.50-08.15 Beichtgelegenheit im Beichtstuhl der Basilika

(P. Johannes)

08.00-08.45 Meditation mit Robert Bolz\* im Meditationsraum/EG

12.00 Mittagshore (Oratorium)

14.00 Speisensegnung in der Basilika

18.00 Vesper (Oratorium)

### HOCHFEST DER AUFERSTEHUNG DES HERRN

#### FEIER DER OSTERNACHT

### OSTERSONNTAG

07.00 Laudes (Oratorium)

09.00 **HOCHAMT**, anschl. Osterprozession um den

Zellenplatz

12.35 Mittagshore (Oratorium)

18.00 Vesper (Oratorium), anschl. eucharistischer Segen

19.00 Abendmesse (Gnadenkapelle)

20.00 Komplet (Oratorium)

### OSTERMONTAG

05.30 Vigil und Laudes (Oratorium)

#### PFARRMESSE

09.00 Mittagshore (Oratorium)

12.00 Vesper (Oratorium)

18.00 Komplet (Oratorium)

20.00 Komplet (Oratorium)

\*) **Robert Bolz**, Oblate der Abtei Seckau (seit Ostern 1996), bietet von **Gründonnerstag, 2. April bis Karsamstag, 4. April jeweils in der Zeit von 8.00 - 08.45 Uhr die Möglichkeit zur Teilnahme an den Meditationen zum Thema an: „Berühre mich nicht!“** (Joh 20, 11-18) - Der Ostermorgen, das leere Grab und die Frauen:

Frauen, darunter auch Maria von Magdala, sind die ersten, die am Ostermorgen das leere Grab entdecken. Nachdem Maria von Magdala hiervon den Jüngern berichtet hatte, begegnete ihr als erster der Auferstandene und trug ihr die Auferstehungsbotschaft an die Jünger auf.

# Rückschau auf das Jahr 2014

zusammengestellt von P. Dr. Othmar Stary



„**D**er du die Zeit in Händen hast, Herr, nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen“ (Jochen Klepper 1938). Die an Gott gerichtete Bitte drückt die Gewissheit aus, dass wir alle erhebenden und bedrückenden Erlebnisse ihm anvertrauen dürfen, der über den Zeiten steht. Was uns in diesem Zeitabschnitt berührt und bewegt hat, soll in einem gerafften Überblick erwähnt und gewürdigt werden.

## Aus dem Leben des Konventes

Am 21. März, an dem wir den Heimgang des heiligen Benedikt feierten, konnten wir zwei Postulanten in das Noviziat aufnehmen. Sie hatten seit 08. September 2013, dem Fest Maria Geburt, das zugleich der Gründungstag unserer Abtei ist, ihre Eignung für das monastische Leben erprobt. Michael Beer aus Rein bei Graz erhielt den Namen Bruder Josef und Andreas Legat aus Mühlen bei Neumarkt in der Steiermark heißt nun Bruder Benedikt. Das Mittagsgebet (Sext und Non) im Kapitelsaal war mit der Einkleidungsfeier verbunden. Anwesend waren außer dem Konvent nur die Familienangehörigen der beiden neuen Brüder. Für ihre Einführung in das Klosterleben sind Bruder Seraphim als Novizenmeister sowie P. Prior Johannes und P. Othmar zuständig. Inzwischen konnten sie auf einigen Werkwochen, die sie gemeinsam mit Novizen und Junioren aus anderen Klöstern in der Schweiz und in Deutschland verbrachten, durch die Ausführungen kompetenter Referenten und Referentinnen wesentliche Themen des Ordensleben bearbeiten.

Den Höhepunkt des vergangenen Jahres bildete die Feier des 850-jährigen Jubiläums der Kirchweihe unserer Basilika. Die von 1142 bis 1164 im romanischen Stil erbaute Kirche des Augustiner Chorherren Stiftes konsekrierte am 16. 09. Bischof Hartmann von Brixen.

Als Chorherr, der zuvor Propst von Klosterneuburg gewesen war, wurde ihm schließlich die Leitung der Tiroler Diözese anvertraut. Sein Wachssiegel, das in den damaligen Hochaltar eingefügt wurde, blieb als wertvolles Zeugnis dieses Ereignisses erhalten. Den Jahrestag der Kirchweihe feierte die Klostersgemeinde Jahrhunderte hindurch besonders festlich, was durch eine aus dem 12. und 13. Jahrhundert stammende Sammlung von lateinischen Predigten zu diesem Anlass bezeugt wird.

Die 800-Jahr-Feier vor 50 Jahren erhielt durch die Neugestaltung des Chor- und Altarraumes nach den Plänen des bedeutenden Wiener Architekten, Prof. Clemens Holzmeister, die bereits nach den Vorgaben des Zweiten Vatikanischen Konzils erfolgte, eine besondere Note.

Auf dieses besondere Fest bereiteten sich Konvent und Pfarre mit einer Novene vor, die vom 11. bis 19. September begangen wurde. Schon am Vorabend des Jubiläums fanden sich zahlreiche Besucher zu einem geistlichen Konzert in der Basilika ein. Als Mitwirkende trugen die Choralschola des Konventes, der Kirchenchor und die „Seckauer Stimmen“ sowie der Chor des Abteigymnasiums begleitet von Orchester und Solisten mehrere für diesen Anlass ausgewählte Gesänge und Musikstücke vor. Dem Festgottesdienst am 20. September stand Bischof Dr. Egon Kapellari als Hauptzelebrant und Prediger vor. Mit ihm konzelebrierten die Äbte von Admont, Heiligenkreuz, Vorau und des Schottenstiftes in Wien sowie die Mönche der Abtei und eine Anzahl von Priestern, die mit dem Kloster besonders verbunden sind. In seiner Predigt ging Bischof Egon vom Wahlspruch des Mutterklosters Monte Cassino aus „Praecisum virescit“ (Abgehauen grünt es wieder) und beleuchtete anhand dieser Aussage die Geschichte des Chorherrenstiftes und der Benediktinerabtei.

Die Anwesenheit von Vertretern der Politik und Wirtschaft unterstrich die Ausstrahlung unserer Abtei auf die ganze Steiermark. Landeshauptmann - Stellvertreter Hermann Schützenhöfer hob in seiner Ansprache nach dem Gottesdienst seine Wertschätzung für unser Kloster hervor, die vor allem auf seiner Offenheit für „Weit – und Vorausdenker“ beruhe. Der Bürgermeister der Marktgemeinde Seckau, Simon Pletz, hob die Bedeutung der Abtei für die Gemeinde und die gesamte Region hervor. Der weitläufige Klosterhof bot anschließend den überaus zahlreichen Festgästen im Rahmen einer Agape reichlich Gelegenheit zu Begegnungen und Gesprächen.

Nach den sehr gut vorbereiteten und mit Begeisterung durchgeführten Feiern musste die Ruhe, Einkehr und Besinnung zu ihrem Recht kommen. Dies geschah in den Exerzitien, die vom 24. bis 28. November stattfanden. P. Jochen Maria Häusler, derzeit Pfarrer in Traiskirchen / Niederösterreich hatte sich bereit erklärt, diese Tage zu leiten. In seinen Impulsvorträgen legte er uns anregende Gedanken zu den Seligpreisungen des Matthäusevangeliums vor, die wir anschließend in einer Zeit der Stille weiter vertiefen konnten.

## **Als persönliche Gedenktage sind zu erwähnen:**

Am Fest Maria Geburt, dem 8. September, waren 50 Jahre seit der Priesterweihe von P. Othmar Stary vergangen. Im Konventamt gedachte er im Kreis der Mitbrüder und einiger Angestellter dieses Ereignisses. Die Pfarre St. Marein, die er seit 24 Jahren neben seinen Aufgaben im Kloster betreut, nahm diese Gelegenheit wahr, um ihm für seinen Einsatz zu danken.

Am Sonntag, dem 14. September, feierte P. Gabriel Reiterer im Konvent- und Pfarrgottesdienst sein 25-jähriges Priesterjubiläum. Er ist als Militärseelsorger am Truppenübungsplatz Allentsteig im nördlichen Niederösterreich eingesetzt. Trotz der ziemlich weiten Entfernung nimmt er jede Gelegenheit wahr, um einige Tage in der Gemeinschaft zu verbringen.

Vor 60 Jahren, am Hochfest Maria Empfängnis, 8. Dezember, hatte P. Martin Vock seine Profess abgelegt. Im Gedenken waren wir mit ihm verbunden. Er wirkt nach wie vor als Seelsorger im Marienheim Gablitz im Wienerwald.

## **Von den Tätigkeiten der Mitbrüder ist zu berichten:**

P. Prior Administrator Johannes Fragner legt großen Wert darauf, die auswärtigen Termine möglichst einzuschränken, um sich so intensiv wie möglich am Leben der Gemeinschaft zu beteiligen. Er trägt als Oberer auch Sorge für einen guten Kontakt mit den Angestellten und bemüht sich um eine gedeihliche Zusammenarbeit mit ihnen und untereinander, was keinen geringen Zeitaufwand erfordert. In der Pfarre Seckau, für die er als Pfarrer verantwortlich ist, wird er von P. Leo Liedermann entlastet, der die meisten Taufen, Trauungen und Begräbnisse übernimmt und die Hauskommunion für zahlreiche Senioren der Pfarre besorgt. Vom 15. bis 24. Oktober nahm P. Johannes an den Sitzungen des Generalkapitels der Beuroner Kongregation in der Erzabtei Beuron teil.

P. Severin Schneider hat als Firmspender im Auftrag unseres Bischofs zwei Termine in Seckau, und zwar für die Schüler des Abteigymnasiums und die Jugendlichen der Pfarre, wahrgenommen sowie in der Pfarre St. Marein 18 jungen Christen dieses Sakrament gespendet.

P. Othmar ist für die Herausgabe unserer Zeitschrift „Seckau heute“ zuständig, wobei er von Herrn Stefan Nöstelhaller tatkräftig unterstützt wird. Als Archivar obliegt es ihm, die oftmals einlangenden Anfragen zu beantworten, was wegen der geringen Bestände nicht immer leicht fällt.



v. l.n.r.: P. Prior Johannes Fragner, Br. Benedikt Legat, Br. Koloman Schober, Br. Seraphim Fragner, Br. Andreas Steinwider, P. Leo Liedermann, Br. Josef Beer, P. Severin Schneider, P. Othmar Stary  
 nicht am Bild: P. Gabriel Reiterer, P. Paschal Schuh, Br. Modestus Staber, P. Martin Vock  
 (Foto: Nö)

P. Leo konnte zusätzlich zu seinen seelsorglichen Verpflichtungen in der Pfarre einige geistliche Treffen begleiten. Im Januar kamen 30 Ehemänner aus halb Österreich zu uns, deren Betreuung er sich mit weiteren Referenten teilte. Das Steiermark-Treffen der „Loretto – Gemeinschaft“, das mit 80 Personen sehr gut besucht war, erforderte ebenfalls seine Mitwirkung. Im Oktober fanden sich 16 Familien der „Familienakademie“ in Seckau ein, um sich bei ihm Anregungen für ihre Wirkungsbereiche zu holen. Einer Belebung der Pastoral sollen die „Pfarrzellen“ dienen, um deren Etablierung sich P. Leo angenommen hat. An fünf Abenden führte Herr Johannes Seidel aus München 40 Interessenten aus Seckau und Fohnsdorf in das Modell der „Pfarrzellen“ ein. Daraus sind bisher in Fohnsdorf zwei

und in Seckau vier Gruppen hervorgegangen, die sich wöchentlich treffen und ihre Zusammenkunft mit einem Wochenrückblick, mit Bibellesung und einem intensiven Fürbittgebet gestalten.

Die Kindertaufe statt der üblichen familiären Feier in der Pfarrmesse zu spenden gelang in einer eindrucksvollen Doppeltaufe am Fest der Heiligen Familie.

Br. Seraphim Fragner trägt die Hauptverantwortung für das Noviziat und leitet als erster Kantor unseren Choralgesang. Er kümmert sich um die Diensteinteilung der Mitbrüder, sorgt sich um die Kontakte zur Küche, erfüllt viele unscheinbare Dienste, die für den reibungslosen Verlauf des Gemeinschaftslebens notwendig sind.

Alle Mitbrüder übernehmen bereitwillig die anfallenden Dienste, soweit es ihr Alter und ihre Gesundheit erlauben.

## Aus dem Abteigymnasium

Da in den einzelnen Ausgaben von „Seckau heute“ immer die aktuellen Nachrichten aus der Schule zu finden sind, soll hier nur über einige bemerkenswerte Initiativen und Ereignisse berichtet werden. Außerdem gibt der Jahresbericht über das Schuljahr 2013 / 2014 detaillierte Auskunft über alles Wissenswerte aus dem Gymnasium.

„Globales Lernen – Aufruf zur Selbstverantwortung“ nennt sich ein Projekt, das in der 1. und 5. Klasse durchgeführt wurde. Aufgabe dieser das ganze Schuljahr umfassenden Lerneinheit war es, zuerst ein Gespür dafür zu vermitteln, dass jeder Bewohner dieser Erde verantwortlich ist für die Gestaltung des Lebens in allen Bereichen. Die Sensibilisierung soll dann zu konkreten Aktionen führen. Sie betreffen vor allem den sachgerechten Umgang mit dem anfallenden Müll, die notwendigen Kenntnisse über verrottbares Material und die Möglichkeit des „Upcycling“. Es besteht darin, mit Einfallsreichtum und Kreativität aus scheinbar wertlosen Dingen neue brauchbare Gegenstände herzustellen. Die durchgeführten Arbeiten und vorgestellten Beispiele zeigen, welche Möglichkeiten sich ergeben, wenn die Materialien so verwendet werden, dass z. B. Möbel und Gebrauchsgegenstände daraus entstehen.

In den Projekttagen, die am Ende des Wintersemesters jedes Jahr durchgeführt werden, suchten Schülerinnen und Schüler Zeitzeugen auf, die sie besonders über Erlebnisse aus der Zeit nach 1945 befragten. Zum Thema „Heimat, Migration und Mobilität“ gewannen die Beteiligten wertvolle Einblicke in die Biographien der interviewten Menschen. Sehr entscheidend ist die Aufgabe, die erfragten und mitgeteilten Auskünfte festzuhalten und einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Zu diesem Zweck gingen die Schüler daran, die Ergebnisse in Kurzvideos festzuhalten, wobei sie sich als Interviewer, Kamera- und Schnitttechniker sowie als Projektorganisator betätigen und bewähren konnten. Außerdem muss die Zusammenarbeit der jungen mit der älteren Generation als besonders aufschlussreicher Beitrag zur Verständigung zwischen den Altersstufen bewertet werden.

Das Theater hat am Abteigymnasium seit vielen Jahrzehnten eine wichtige Rolle gespielt. Die jungen Talente, die in der Darstellung verschiedener Personen und in der Verarbeitung tragischer, komischer und unterhaltsamer Ereignisse zum Vorschein kamen, sind zum Teil weiter gepflegt und ausgestaltet worden. Das bewiesen hauptsächlich die Aufführungen, die von Alt - Seckauern, ehemaligen Schülern, jahrelang auf die Beine gestellt wurden. Es ist sehr begrüßenswert, dass diese Tradition in neuer Weise aufgegriffen und weitergeführt wird. Die theaterpädagogischen Übungen, die Schüler der Unter- und Oberstufe in einem Theaterworkshop unter der Leitung von angehenden Theaterpädagogen durchführen konnten, haben zu einem „lustvollen Entwickeln von Szenen und Standbildern“ ani-

miert. Beim Besuch des Internationalen Theaterfestivals „spleen“ in Graz konnten die Theaterfans erleben, wie die Schauspieler agieren und sich in die Rollen hinein leben, die sie darstellen.

Von den musikalischen Darbietungen, die sich ständig durch ein hohes Niveau auszeichnen, soll das Benefizkonzert erwähnt werden, das für die neue Orgel in der Pfarrkirche St. Lorenzen bei Scheifling auf Einladung des Vereins der Freunde der Kirchenmusik veranstaltet wurde. Die Seckauer Kirchenmusikerin, Mag. Krisztina Gabor – Handl brachte die Klangvielfalt der Orgel eindrucksvoll zu Gehör. Der Chor des Abteigymnasiums sang Lieder, die in der ökumenischen Kommunität von Taize entstanden sind und schon weite Verbreitung fanden.

### **Wirtschaftliches (von Harald Berger)**

Auf den ersten Blick war 2014 aus wirtschaftlicher Sicht ein ziemlich unauffälliges Jahr. Bei genauerer Betrachtung hatte aber auch dieses Jahr wie in der Vergangenheit einige erwähnenswerte Besonderheiten. In der ersten Jahreshälfte führten Witterungseinflüsse zweimal zu erheblichen Schäden und Beeinträchtigungen.



Sturmschaden in der Ökonomie im März 2014

Mitte März riss ein heftiger Sturm bei unserer Ökonomie den Stadel aus der Verankerung. Dieser war nicht mehr zu retten, er musste abgetragen und neu errichtet werden. Am 2. Mai verzeichneten wir einen massiven Blitzeinschlag der sich über die Strom- und Internetleitungen

auf das gesamte Abteigelände ausbreitete und zu erheblichen Schäden führte. Für viele Stunden waren wir ohne Strom und Telefon; die Alarmanlage, die Heizungssteuerung wurden so stark in Mitleidenschaft gezogen, sodass diese technischen Einrichtungen erneuert werden mussten.

In den Sommermonaten wurde wie geplant die veraltete Steuerung des E-Werks ausgetauscht und auf den letzten Stand der Technik gebracht. Zu diesem Zweck musste, das E-Werk für mehrere Wochen abgestellt werden, und der sonst eigenproduzierte Strom zugekauft werden.

Von unserem Bautrup wurden neben den alltäglich anfallenden Arbeiten einige begonnene Projekte finalisiert und abgeschlossen. Die Mauer zum Zellenplatz wurde fertig gestellt und gestrichen, sodass sich der Klostervorplatz nach mehr als einem Jahr Bauzeit den Besuchern von Seckau in neuem Glanz zeigt.

Die Umbauten im Südtrakt der Klausur wurden abgeschlossen, die Kapelle ihrer Bestimmung übergeben. Jedoch warten im Erdgeschoss des Osttraktes in der Klausur noch zahlreiche Arbeiten. Um für einige junge, kinderreiche Familien leistbaren Wohnraum zu schaffen wurde ein Grundstück verkauft, auf dem in den nächsten Monaten Eigenheime errichtet werden. Auf dem daran angrenzenden Grundstück plant die die Gemeinde Seckau im nächsten Jahr mit einer Wohnbaugesellschaft ein Mehrfamilienhaus zu errichten. Bei Verwirklichung dieses Vorhabens werden wir auch dieses Grundstück veräußern.

Bei den Beschäftigten wurden im Laufe des Jahres einige Umorganisationen vorgenommen um sich auf die an uns gestellten Anforderungen besser einstellen zu können. Gravierend dabei war der doch überraschende Pensionsantritt unseres Hausmaurers, Ernst Pripfl, im Oktober. Herr Pripfl war fast 35 Jahre Mitarbeiter der Abtei und an vielen Baumaßnahmen der letzten Jahrzehnte tragend beteiligt. P. Johannes sprach ihm im Rahmen einer kleinen Feier den Dank der Abtei Seckau aus.



Feierliche Verabschiedung des Klostermaurers Ernst Pripfl in die Pension (Foto: Nö)

*Gebet aus der Tiefe: „Gib mir Stärke!“  
Stimme von oben: „Gib dir Mühe!“  
**Heinrich Homberger***

# „Jahr der Orden“ in einer Zeit der Krise



von P. Dr. Othmar Stary OSB

Schon wiederholt hat sich gezeigt: was in Gefahr ist, abgelehnt, übergangen und verdrängt zu werden, muss deutlich zur Sprache gebracht werden. Doch diese „Retungsaktion“ scheint meistens wenig zu greifen, kaum Erfolg zu haben, vielmehr zu bestätigen, dass unwiderruflich verloren geht, was man dem Untergang entreißen möchte.

Ist die „Zeit der Orden“, die gerade in unseren Tagen beschworen wird, nicht eher eine „Krise der Orden“ zu nennen? Zahlreiche Fakten scheinen zu bestätigen, dass die Zeit, in der das Ordensleben eine unübersehbare Rolle im Leben der Kirche gespielt hat, endgültig der Vergangenheit angehört. Vielfach ist es lediglich zu einer Randerscheinung geworden. Es ist allgemein bekannt, dass die Zahl der Ordenschristen ständig abnimmt, dass zahlreiche Klöster nicht mehr existieren, dass von Jahr zu Jahr mehr Einrichtungen, wie Schulen, Krankenhäuser, Bildungsstätten u. a. entweder anderen Trägern übergeben oder geschlossen werden müssen. Diese

Entwicklung, von der die Ordensgemeinschaften in den zentraleuropäischen Ländern, abgesehen von wenigen Ausnahmen, durchwegs betroffen sind, löst große Betroffenheit aus. Sie drängt uns die Fragen auf, ob dieser Trend noch aufzuhalten ist, was diese Abwärtsbewegung zu bedeuten hat, welche Schlussfolgerungen wir daraus zu ziehen haben.



Abb. 1: Barmherziger Bruder am Krankenbett

## Die Krise als Chance

Wenn davon die Rede ist, dass sich das Ordensleben in einer Krise befinde, dann muss man darin jedenfalls eine Situation erblicken, die auf eine Entscheidung hindrängt, um der Bedeutung des häufig verwendeten Wortes gerecht zu werden. Krise hat mit einer Wende zu tun, in der ein neuer Anfang geschehen oder sich der endgültige Untergang ereignen kann. Wie es angesichts dieser Tatsachen zu einer angemessenen Stellungnahme kommen kann, drückt das heute oftmals beschworene Wort aus: „Nicht den Untergang verwalten, sondern den Übergang gestalten.“ Dazu ist es notwendig, sich nicht von den unwiderruflichen Abgängen und Abbrüchen lähmen zu lassen, sondern die Chancen wahrzunehmen und zu ergreifen, die mit den oftmals beklagten Veränderungen auf jeden Fall verbunden sind. „Krise kann ein produktiver Zustand sein. Man muss ihr nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen“ (Max Frisch).<sup>1)</sup>

Es zeichnen sich inmitten aller Unsicherheit und Verlegenheit bestimmte Perspektiven ab, die einen Weg in die Zukunft weisen können. Dabei handelt es sich zu einen um die Gelegenheit, sich auf das Wesen, den Inhalt und das Ziel eines Ordenslebens neu zu besinnen, zum anderen sich den Anfragen und Anforderungen zu stellen, die von den „Zeichen der Zeit“ ausgehen und nicht übersehen werden sollten. Da zeigt sich jedenfalls ein steigendes Interesse an den Klöstern, die rastlosen Menschen unserer Tage einen Weg zur Ruhe, Entspannung und Selbstfindung weisen und bieten können. Dass immer mehr das Verlangen wächst, Möglichkeiten zu finden, um das Wesentliche zu entdecken, die Kraft der Einfachheit und des Verzichts auf die störenden Ablenkungen zu entdecken und in sich auf-



Abb. 2: Mönche mit Gästen

zunehmen, muss die Ordensleute aufhorchen lassen und zu entsprechenden Antworten herausfordern. Um dieser oftmals geäußerten Sehnsucht entgegen zu kommen, müsste man sich dazu durchringen, eventuell Arbeitsfelder aufzugeben, die als überholt und belastend erscheinen und nur mehr als Tribut an die Vergangenheit aufrecht gehalten und weiter geführt werden. Wenn es den Ordenschristen gelingt, ihren Klostergästen nicht nur eine Oase zum Wohlfühlen zu bieten, sondern ihnen auch Anregungen aus ihrer Spiritualität zu

vermitteln, können sie ihrer Berufung gerecht werden, zu einer Begegnung mit den Werten eines christlichen Lebens zu führen. Diesem Anliegen kommt die Einrichtung „Kloster auf Zeit“ entgegen, die den am Ordensleben interessierten Frauen und Männern die Mög-

lichkeit bietet, eine bestimmte Zeit in einer Gemeinschaft zu leben, ihre Liturgie mitzufeiern, ihre Arbeitsbereiche kennenzulernen, Kontakte mit den Ordensleuten zu knüpfen und sich mit den geistlichen Grundlagen ihrer Lebensweise vertraut zu machen. Dass schon seit Jahrzehnten die Beteiligung an diesem Angebot der Klöster erfreulich groß und im Steigen begriffen ist, beweist ihre Anziehungskraft und rechtfertigt ihre Durchführung.

Bei aller Bemühung, dem aufgebrochenen Verlangen, eine Zeit der Regeneration im Kloster zu verbringen, nach Kräften entgegen zu kommen, darf eine Gemeinschaft sich nicht einfach dem momentanen Trend kritiklos verschreiben. Es kann nicht übersehen werden, dass „das Klostersterben von einer gegenläufigen Entwicklung“ begleitet wird: „Je weniger für die Bevölkerung reales Kloster- und Ordensleben existiert und in der Öffentlichkeit erfahrbar ist, desto mehr steigt das Interesse an allem, was mit Mönch, Nonne und Kloster zu tun hat, seien es historische Kriminalromane oder eine auf Wellness getrimmte Klosterkultur. Alles, was irgendwie klösterlich ist, entfalte eine geradezu magnetische Wirkung und ziehe die Menschen in Bann.“<sup>2)</sup>



Abb. 3: Sr. Andrea Eberhart, Oberin der Ursulinen in Graz

Die Bedeutung des Ordenslebens für die gesamte Kirche will Papst Franziskus durch das „Jahr der Orden“, das am Ersten Adventssonntag 2014 begonnen hat und bis zum Fest der Darstellung des Herrn 2016 dauert, neu bewusst machen.

### **Einblicke in das Klosterleben**

Für die meisten Menschen von heute, die ihre Informationen über die Medien beziehen, kommen auch die Kenntnisse über das Klosterleben auf diese Weise zustande. Wenn es sich um negative Nachrichten handelt, ist das Interesse ungewöhnlich groß. Das hat sich in jüngster Vergangenheit besonders im Hinblick auf die sog. „Missbrauchsfälle“ gezeigt. Was Ordensleute auf diesem Gebiet verschuldet hatten, was junge Menschen durch verantwortungslose Erzieher und Lehrer erleiden mussten, hat das Bild, das sich die meisten Zeitgenossen von den Ordensleuten machten, stark beeinflusst und maßgeblich geprägt.

Abgesehen von den weit verbreiteten negativen Auffassungen haben einige Filme dazu beigetragen, dass die positiven Aspekte eines Lebens im Kloster einer erstaunlich weit gestreuten Bevölkerung vermittelt werden konnten.



Abb. 4: Kreuzgang in der Kartause Pleterje

Das Leben der Kartäuser in der Gran Chartreuse in Frankreich hat der Film „Die große Stille“ in Originalaufnahmen ohne Begleitung und Untermalung durch Musik und Text ungeschminkt dargestellt. Die Einblicke in den Tageslauf der Mönche, die ausgedehnte Zeiten der Stille einbezogen, übten einen tiefgreifenden Eindruck auf den überwiegenden Teil der Zuseher aus. Überzeugende Wirkung erzielten die Ausschnitte, die alle im Lauf eines Tages anfallenden Tätigkeiten vom Gebet über die Meditation, die Bereitung der Mahlzeiten, die Verrichtung der anfallenden Arbeiten bis den Erholungszeiten einfingen. Es war das erste Mal, dass das Ursprungskloster des in strenger Zurückgezogenheit lebenden kontemplativen Ordens der Kartäuser sich zu dieser Öffnung bereit fand.

Die Gemeinschaft der Trappisten, die das Kloster Tibhirine in Algerien bewohnte, machte es sich zur besonderen Aufgabe, den Kontakt mit den fast ausschließlich islamischen Bewohnern seiner Umgebung zu pflegen und ihrer Religion mit einer aufgeschlossenen Wertschätzung zu begegnen. Die gute Nachbarschaft, die sich zwischen den Mönchen und den Muslimen entwickelt hatte, fand ihren Ausdruck in den vielfältigen Bereichen des alltäglichen Zusammenlebens. Der Störfaktor, der destruktiv in diese Beziehungen eingriff und schließlich in der Nacht vom 26. auf den 27. März 1996 zum Überfall auf das Kloster und zur Tötung der Mönche führte, waren die Terroristen, die einen islamischen Staat auf der Basis der Scharia errichten wollten. Das Ziel dieser und weiterer Guerilla-Einheiten war es, alle „Ausländer“, darunter vor allem die Christen, zum Verlassen Algeriens, das 1962 seine Unabhängigkeit von Frankreich erkämpft hatte, zu zwingen. Die Trappisten betrachteten es als ihre Pflicht, ihr Leben in einem Land, das auf die Präsenz der Christen angewiesen war, trotz aller Beeinträchtigungen weiter zu führen. Ihr Entschluss sollte die



Abb. 5: Mönche in Tibhirine während des Mahles

konkrete Verwirklichung der „Beständigkeit“ (stabilitas loci) sein, die sie in ihrer Profess gelobt hatten. Der Film „Von Menschen und Göttern“, der 2010 mit erstaunlich überzeugend wirkenden Schauspielern gedreht wurde, konnte das Zeugnis der Trappistenmönche seither einem Millionenpublikum nahe bringen. Die Nachdenklichkeit, die das kompromisslose Leben und Sterben der sieben Bekenner in zahlreichen Menschen hervorrufen konnte, wirkte sich bestimmend auf ihr Bild vom Klosterleben aus.

Die 25 Franziskanerinnen des Annunziata-Klosters Stein in der Wienerwaldgemeinde Eichgraben konnten sich mit dem Beschluss ihrer Ordensleitung nicht abfinden, die Niederlassung im Jahr 2011 endgültig aufzugeben. In dem Dokumentarfilm „Die große Reise“ wird in Gesprächen und einfühlsamen Bildern gezeigt, wie die betroffenen Schwestern mit der Entscheidung ihrer Vorgesetzten umgehen. „Jede Schwester hat diesen Abschied anders erlebt. Es gab Widerspruch und Ergebung, es wurde argumentiert und diskutiert, es gab den Protest und den Moment der Bewährung, das Zu-Grunde-Gehen im Gehorsam, das schließlich zu großem Frieden und neuer Freiheit führt. In sehr einfühlsamen Worten und ehrfürchtigen Bildern sind die Schwestern begleitet worden.“<sup>(3)</sup> Unverblümt äußern die Franziskanerinnen ihre Enttäuschung, machen ihrer Wut Luft und versuchen sich zur Ergebung in die ihnen auferlegte Verfügung durchzuringen. Der Gehorsam, zu dem sie sich in ihrem Gelübde verpflichtet haben, wird nun auf eine harte Probe gestellt. Gerade in dieser extremen Situation erweist er seine tragende und aufbauende Kraft. „Es ist religiöses Selbstbewusstsein, das seinen tiefen Grund im Gottesbewusstsein hat, selbst im Moment der Trauer.“<sup>(4)</sup>

## Erneuerung aus dem Ursprung

Auf die Frage nach der Zukunft des Ordenslebens gibt es die unterschiedlichsten Antworten. Sie reichen von der Behauptung eines vorprogrammierten Sterbens über die verschiedensten Vorschläge für eine Reform und Umgestaltung bis zur Überzeugung, dass die Kirche heute und morgen auf das Zeugnis und die Mitwirkung eines an den evangelischen Räten orientierten Lebens nicht verzichten kann.

Die klösterliche Lebensweise beruht auf den Elementen, die für die gesamte Kirche grundlegend und unverzichtbar sind; sie bringt diese in verstärktem und konsequentem Maß

zum Ausdruck, ohne sich von den übrigen Christen dadurch abheben und distanzieren zu wollen. Mit der Hervorhebung der für die Kirche wesentlichen Grundzüge leisten die Ordensleute einen unentbehrlichen Dienst, erfüllen sie eine Aufgabe, die ihnen sonst niemand abnehmen kann. „Die Ordensleute sind mit ihrer Räteexistenz das Salz, das die Kirche und ihre Verkündigung in der jeweiligen geschichtlichen Stunde würzen, oder noch besser: überhaupt schmackhaft machen soll... Ja, gerade in Krisenzeiten – das ist eine gesicherte historische Erfahrung – sind die Orden eine von Gott verordnete Therapie für eine Kirche, die auf ihrem Nachfolgeweg müde geworden ist oder in Gefahr steht, sich auf Nebenwege oder Irrwege zu begeben.“<sup>5)</sup>

### „Den Himmel für die Erde offen halten“

Die Berufung zum Leben als Ordenschrist beruht auf der Liebe, die von Gott ausgeht, den Menschen ergreift und erfüllt, ihn zur Antwort darauf drängt und sich in seiner Haltung widerspiegelt. In seinem Handeln zeigt sich, dass er nicht im Diesseits verhaftet bleibt, vielmehr auf das Jenseits ausgerichtet ist. Das Ziel seines Verhaltens und Strebens besteht in der Sehnsucht, Gottes Gegenwart im Hier und Jetzt zu erleben und für andere spürbar zu machen. Im Offensein für das Kommende, das mit Jesus schon angebrochen ist, wird erkennbar, dass eine Lebensform der Anspruchslosigkeit, der Verfügbarkeit und der Geschwisterlichkeit eine Ausstrahlungskraft besitzt, die auf die ganze Kirche übergreifen soll. An den Menschen, die sich vom Evangelium ansprechen lassen, sich von Gott geliebt und angenommen wissen, wird eine überzeugende und anziehende Freiheit erkennbar. Sie besteht darin, „nicht alles haben zu müssen, was rund um uns angeboten wird, und teilen zu können ohne Angst (Armut), nicht alles allein tun und wissen zu müssen, sondern auf andere zu hören und miteinander in der Welt zu wirken (Gehorsam), nicht im anderen nur mich selbst suchen zu müssen, sondern in Freiheit auf ihn, auf sie als den anderen zugehen zu können (Keuschheit).“<sup>6)</sup>



Abb. 6: Kartäuser während der Arbeit

In der Verwirklichung dieser Grundhaltungen machen die Ordenschristen sichtbar, so gut sie es trotz aller Gebrochenheit vermögen, dass der ganze Umfang des irdischen Daseins von der Liebe durchdrungen sein soll, die Gott und Mensch miteinander verbindet. Sie sind sich zugleich bewusst, dass eine konsequente Orientierung an dem Anspruch der Liebe und ein beständiges Bemühen um ein wahrhaftiges Leben nach dem Wort Gottes nicht von vornherein Zustimmung findet, sondern auf Ablehnung stößt. Die „Fremdheit“ auszuhalten, die eine auf Gott hin ausgerichtete Lebensform hervorruft, wird den Ordensleuten abverlangt, wenn sie ihrem Ideal in einer von vordergründigen Zielen geprägten Gesellschaft treu bleiben. Ihre „Andersartigkeit“ wird zu einem unverzichtbaren Korrektiv, das unsere in sich verschlossene Welt benötigt. „Fragen nach Gott und dem Menschen werden, so meine ich, gerade durch die „Befremdlichkeit“ einer Lebensweise provoziert, die sich nicht anpasst, die aus dem „Vorgriff“ auf eine andere Wirklichkeit zu leben sucht.“<sup>7)</sup>

### **Leben in der Nachfolge Christi**

Die Anregung für ein Leben als Ordensmann oder Ordensfrau geht von einem Ruf aus, gründet in einer Berufung. Dabei geht es um die Erfahrung, sich persönlich angesprochen zu wissen von einem Gegenüber, das seine Stimme an eine konkrete Person richtet. Wenn es zu einem Dialog zwischen dem Rufenden und dem/der Berufenen kommt, entsteht ein Nahverhältnis, wird eine Beziehung geknüpft. Der Ruf kann auf verschiedene Weise erfolgen und durch recht unterschiedliche Umstände zustande kommen. Beides hat mit der Biographie des bestimmten Menschen zu tun. In ihr zeigen sich Hinweise auf Vorlieben und Abneigungen, Entwicklungen und Prägungen, Anziehungspunkte und Widerstände, in denen sowohl Widersprüche zutage treten als auch das Zusammenwirken von einander entsprechenden Motiven sichtbar wird. Sobald in diesen Erfahrungen sich die Gegenwart Gottes bemerkbar macht, die dem Menschen zur Gewissheit wird, fühlt er sich persönlich betroffen und zu einer Antwort herausgefordert. Bis es allerdings zu einer bewussten Entscheidung kommt, die für die künftige Lebensweise Ausschlag gebend wird, braucht es Überlegungen und Klärungen, die zu einer immer intensiver hervortretenden Eindeutigkeit hinführen. Der Schritt, der zum Eintritt in eine bestimmte Ordensgemeinschaft führt, bedarf der Vorbereitung durch zahlreiche Klarstellungen, die sich aus dem Gespräch mit erfahrenen Beratern ergeben, und des Gebetes, das Ausdruck eines anhaltenden Suchens nach dem Vorhaben ist, das der berufende Gott mit dem von ihm berufenen Menschen verwirklichen möchte.

Die Berufungserlebnisse, die uns im Alten und Neuen Testament überliefert sind, berichten übereinstimmend davon, wie Gott ganz bestimmte Menschen anspricht, sein forderndes Wort an sie richtet und sie mit einer Aufgabe betraut, deren Ausführung für ihre Geschwister von großer Bedeutung ist. Berufung ist mit einer Sendung verbunden und



Abb. 7: Festgottesdienst in der Abteikirche zu St. Stephan in Augsburg

umfasst eine Stärkung, die den Erwählten mit den erforderlichen Mitteln ausstattet. Es geht dabei um einen konkreten Menschen, der seine Existenz vollständig in den Dienst zu stellen hat, der ihm aufgetragen wird. Wer von Jesus gerufen wird, ihm zu folgen, tritt in die Gemeinschaft ein, die sich um ihn gebildet hat. In der Zeit dieses Zusammenseins, das alle Lebensäußerungen einbezieht, geschieht die Einführung in die Nachfolge, die mit dem Inhalt der Verkündigung vertraut macht und zur Umsetzung der Botschaft in das geforderte Handeln ermutigt. Der Jüngerkreis um Jesus wird uns so nahe gebracht, dass wir sein Zustandekommen und seine Zusammensetzung kennenlernen, in seine Entwicklung Einsicht gewinnen und uns seine Höhen und Tiefen nicht verborgen bleiben. Dass die Evangelien uns in erstaunlicher Unmittelbarkeit am Geschick der Jüngerschaft teilhaben lassen, gewinnt seine Bedeutung für die Gemeinschaften, die sich seither nach dem Vorbild des Jüngerkreises gebildet haben. An diesen so eindrucksvoll dargestellten Grundzügen haben sie alle sich zu orientieren, sofern sie sich auf diese Lebensweise berufen wollen.

### **Dasein für andere**

„Glaube und Nachfolge Christi leben vom Empfangen und Geben. Christi Lebenshingabe wird zur Maßgestalt der eigenen Lebensform.“<sup>8)</sup> Jesus hat sich in allen Lebensäußerungen für die Menschen eingesetzt, hat ein Dasein für andere gelebt, erblickte in der Stellvertretung den Sinn seines Handelns. Alles, was er sprach und ausführte, geschah in der Ausrichtung auf seine Schwestern und Brüder hin, sollte ihnen zugute kommen. Diese so ent-



Abb. 8: Trappist im Kreuzgang des Klosters Tibhirine

scheidende Grundhaltung seiner Existenz bleibt Anstoß und Herausforderung für jedes christliche Leben. Christlicher Glaube verwirklicht sich in der Mitteilung der Wahrheit, des Lichtes und der Liebe, die von Jesus ausgehen und der Gemeinschaft anvertraut werden. In der gegenseitigen Teilgabe und Teilhabe dieses Reichtums geschieht Ernährung und Stärkung, kommt der Aufbau der Gemeinsamkeit zustande. Unser Glaube ist vor allem geschenkter, mitgeteilter und gemeinsamer Glaube. Das zeigt sich vor allem in der Liebe, die uns miteinander verbindet, uns zur Einheit führt. Das Band der Liebe, das die Christen seit ihrer Frühzeit eins machte, gab ihnen die Kraft zum Durchhalten in der Verfolgung, den Mut zum Bekenntnis und den Anstoß zur Verkündigung des Evangeliums. Für die Christen einer jeden Zeit sollte die gemeinschaftsbildende Fähigkeit des Glaubens und der Liebe Halt und Fest-

igkeit, Beweglichkeit und Aufgeschlossenheit bringen. Der in jedem Menschen vorhandenen Sehnsucht nach personalen Beziehungen kommt der zueinander führende Glaube entgegen. Er vermittelt die Erfahrung, angenommen zu sein, Geborgenheit und Zuwendung zu erleben, Erbarmen und Mitgefühl spüren zu können. Die Lebensgestaltung der Christen, die im Dasein für einander ihre Mitte erlebbar macht, wird auch in Zukunft eine missionarische Kraft entfalten. Hier sind die Orden in besonderer Weise gefragt und gefordert, da sie sich für ein Leben in Gemeinschaft entschieden haben, das sich im gegenseitigen Geben und Schenken verwirklicht. Es soll seine aufbauende und ausstrahlende Wirkung gerade in einer Zeit entfalten, in der der Individualismus viele Menschen voneinander fernhält, die Rivalität das Gegeneinander fördert und die Selbständigkeit untergraben wird.

Im Gebet, das die Bitten, Anliegen und Sorgen der Mitmenschen aufgreift und vor Gott hinträgt, vollziehen die Ordenschristen einen besonders wichtigen Dienst. Sie bekennen sich zur Gemeinschaft mit ihren Geschwistern im Glauben, leihen ihre Stimme den Menschen, die sich ihnen anvertrauen, und erweisen sich solidarisch mit den Leidenden und Hilflosen. Sie haben keine Scheu, gebraucht und verbraucht zu werden und stellen sich damit in die Nachfolge ihres Herrn, der sich zum Diener seiner Brüder und Schwestern gemacht hat.

## Anmerkungen

- 1) Ordensnachrichten 2/2015, 20
- 2) Joachim Schmiedl, in: Christ in der Gegenwart, 67. Jahrgang 2015, März 2015, 2
- 3) M. Beatrix Mayrhofer SSND: Die große Reise. in: Erbe und Auftrag 90 (2014) 200
- 4) Jürgen Springer: Deutschland ohne Klöster? in: Christ in der Gegenwart 66 (2014) 301
- 5) Bischof em. Joachim Wanke: „Mit dem Evangelium salzen.“ Wozu es Ordenschristen in der Kirche braucht. Vortrag beim Ordenstag am 28. 9. 2013 in Münster
- 6) Anneliese Herzig: In der Spur Jesu. Leben nach den Evangelischen Räten. Innsbruck-Wien 2012 36
- 7) Bischof Joachim Wanke a. a. O. 8
- 8) Bischof Joachim Wanke a. a. O. 9

## Abbildungsnachweise

- Abb. 1) Summa 2013, Ordensnachrichten, 53. Jahrgang 2014/Heft 1A, Sonderreihe Dokumentation, Hrsg: Superiorenkonferenz der männlichen Ordensgemeinschaften Österreichs, Wien. S. 56
- Abb. 2) Stephania, Nr. 82, Jahresschrift der Abtei für alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler und alle Freunde von St. Stephan. Augsburg 15.12.2010. S.27
- Abb. 3) wie Abb. 1, S. 78
- Abb. 4) Wo die Stille spricht, Janez Hollenstein, Tomaz Lauko. Kartause Pleterje 1986. S.27
- Abb. 5) aus dem Bilderteil von Bruno Zanzoterra, in Freddy Derwahl: Der letzte Mönch von Tibhirine.
- Abb. 6) wie Abb. 4, S. 49
- Abb. 7) wie Abb. 2, S. 2
- Abb. 8) wie Abb. 5

*Gott, unser Schöpfer, unfassbar in deiner Größe und uns doch so nahe.  
Du hast uns ins Dasein gerufen und zum Leben ermächtigt.*

*Gott, unser Erlöser Jesus Christus, durch die Taufe  
sind wir hinein genommen in dein Leben, Sterben und Auferstehen  
Du bietest uns deine Freundschaft an und berufst uns, dir nachzufolgen.*

*Gott, unser Beistand Heiliger Geist, du führst uns in der Kirche zur Einheit zusammen.  
Du beschenkst uns mit vielfältigen Begabungen, damit wir einander bereichern und ergänzen  
Du bewegst unser Herz zur Hingabe an dich und die Menschen,  
so finden wir auch zu uns selbst.*

*Dreifaltiger Gott, wir danken dir für das Geschenk unserer eigenen Berufung.  
Mach uns hellhörig für deinen Ruf an uns und hilf uns, ihn zu verstehen und zu leben.  
Öffne unsere Augen und Ohren und unser Herz für dich. Amen.*

**Gebet der Ordensgemeinschaften Österreich zum Jahr der Orden 2015**

# Jeder Tag ein Heilsereignis?!

von P. Dr. Othmar Stary OSB

*„Dich preist am Morgen unser Lied, dich rufen wir am Abend an,  
zu dir erhebt sich unser Herz an jedem Tag, den du uns schenkst“.*

Eine Strophe aus dem Hymnus zur Vesper am Sonntag, die im Monastischen Stundenbuch zu finden ist, stellt den gesamten Tageslauf in den großen Zusammenhang des Heilsgeschehens, das von Gott ausgeht und unser Echo hervorrufen will. Die Alltäglichkeit und Normalität unseres Erlebens und Handels bekommt dadurch eine Dimension, die weit über das Banale hinaus in das Außergewöhnliche und Überraschende hineinführt. In der ausdrücklichen Hinwendung zu Gott, die im morgendlichen und abendlichen Gebet, in Laudes und Vesper, konkrete Gestalt annimmt, wird das Wirken Gottes in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bewusst gemacht und gefeiert. Ihren Höhepunkt erreichen diese Gebetszeiten in einem psalmähnlichen Lied, dem Benediktus, dem Lobgesang des Zacharias, und dem Magnifikat, dem Lobpreis Marias. Wer noch den Übergang des Tages in die Nacht mit dem Stundengebet der Komplet begleitet, begegnet dem Loblied des Simeon, das er in Gegenwart der Eltern Jesu mit ihrem Kind angestimmt hat. In der Eucharistiefeier an Sonntagen und Festen bildet das „Gloria“ das Glanzstück des Eröffnungsteils. Es handelt sich um eine Erweiterung des „Engelsgesanges“ anlässlich der Geburt Jesu, wie er im Lukasevangelium anzutreffen ist. Diese vier Lieder oder Lobgesänge finden sich in der Kindheitsgeschichte Jesu, wie sie das Lukasevangelium in den beiden Anfangskapiteln erzählt. Sie weisen eine beachtenswerte Ähnlichkeit mit den Psalmen auf, die zu den Schriften des Alten bzw. Ersten Testaments zählen und das Kernstück des Stundengebets ausmachen. Aus diesem Grund ist es angebracht, zwei bemerkenswerten und aufschlussreichen Kennzeichen, die für die Anordnung der Psalmen gelten, Aufmerksamkeit zu schenken. Denn sie besitzen ihre Gültigkeit auch für die Einfügung der „neutestamentlichen Psalmen“ in den Erzählstoff der Kindheitsgeschichte.

## Psalmenverkettung und Psalmeneinbettung

Im Buch der Psalmen stehen die einzelnen Lieder nicht beziehungslos nebeneinander, wie man bei oberflächlicher Betrachtung annehmen könnte. Da sie durch ihren Inhalt und ihre Gattungen sich meist deutlich voneinander unterscheiden, entsteht der Eindruck einer derartigen Eigenständigkeit, dass ihre Anordnung als rein zufällig oder willkürlich erscheint. Tatsächlich entdeckt der aufmerksame Beter und Beobachter oftmalige und keineswegs zufällige Verknüpfungen, die auf eine bewusste Nachbarschaft der betreffenden Psalmen schließen lässt. Leicht erkennbar ist der Zusammenhang der Psalmen 146 bis 150, die durch das gemeinsame Thema des Lobes Gottes verbunden sind. Zwei so unterschiedliche Psalmen wie der Prolog zur ganzen Sammlung (Psalm 1) und sein Nachbar (Psalm 2) sind durch die Formulierung „Weg, der in den Abgrund führt“ aufeinander bezogen. Das Stichwort „zerschmettern“ bzw. „zertrümmern“ findet sich sowohl in Psalm 2 wie in dem darauf folgenden Psalm 3. Durch die Wiederholungen von Worten wird ein Netz von Zusammenhängen zwischen einzelnen Psalmen geknüpft, das sie trotz inhaltlicher Differenzen zueinander in Beziehung setzt.

Nicht nur in dem ausdrücklich als Psalter gekennzeichneten Buch, sondern auch in anderen Schriften der Bibel Israels finden sich Gesänge, die wie Psalmen aufgebaut und gestaltet sind. Sie sind in den Ablauf von Erzählungen eingebaut, dienen aber nicht dazu, die Handlung weiter zu führen, sondern stellen eine „Handlungsunterbrechung“ dar. Sie haben die Aufgabe, Ruhepunkte zu bilden, Vertiefungen des Geschehens zu ermöglichen, den Verlauf der Ereignisse anzuhalten. Das geschieht z. B. im „Meerlied“ des Mose (Exodus 15), das die Rettung Israels vor dem nachstellenden Heer des Pharao in der Durchquerung des Schilfmeeres besingt. Das Lied der Debora (Buch der Richter 5) blickt auf den Sieg der Israeliten über die Kanaaniter unter ihrem Heerführer Sisera zurück, den eine Frau durch ihren mutigen Einsatz errungen hatte. Die Samuelbücher weisen einen poetischen Rahmen in Form von zwei Psalmen auf, von denen der am Anfang stehende Lobgesang der Hanna (1. Buch Samuel 2, 1 – 10) einer Kurzfassung des in den Schlussteil eingefügten Dankliedes Davids (2 Samuel 22, 2 – 51) ähnlich erscheint. Sie sind durch gemeinsame Motive so deutlich miteinander verkettet, dass sie mit Psalmen verglichen werden können, die nebeneinander stehen.

Die in den Ablauf der Erzählung eingefügten Psalmen bilden Höhe- bzw. Endpunkte der Darstellung; sie dienen einer Reflexion auf das Geschehen, einer Deutung der Ereignisse und decken den Sinn des Vorgefallenen auf, der erst im Rückblick zum Vorschein kommt.

In diesen Dichtungen geht es nicht um eine Charakterisierung der Personen, denen sie in den Mund gelegt werden, sondern um ihre Kennzeichnung als von Gott inspirierte Menschen. Sie werden durch Gottes Geist befähigt, über die unmittelbar besungenen Ereignisse hinaus

Gottes Handeln in der Geschichte zu erkennen und zu verkünden. Ihre Ausführungen eröffnen einen Horizont, der sichtbar macht, was Gott, der in der Vergangenheit die Geschicke seines Volkes gelenkt hat, in der Zukunft vorgesehen hat und ausführen wird.

### **Die „Cantica“ des Stundengebetes an ihrem Standort in der Kindheitsgeschichte Jesu**

Die neutestamentlichen Psalmen am Beginn des Lukasevangeliums eröffnen eine Schau, die über das unmittelbar Erzählte und von den beteiligten Personen Erlebte hinausragt. Die Sänger sind dazu befähigt, weil sie von Gott eine Offenbarung empfangen haben, die ihnen Einblick in die Bedeutung der Heilsereignisse vermitteln konnte. Ausdrücklich wird festgehalten, dass Gottes Geist und Engel als Vermittler der aufschlussreichen Botschaft tätig geworden waren.

Maria singt ihren Lobpreis (1, 46 – 55) in einer Situation, in der Gottes Geist wirkmächtig tätig ist, da er Elisabeth Aufschluss gegeben hat, wozu ihre Verwandte nach der Verfügung Gottes berufen und befähigt ist. Das veranlasst sie, Maria wegen ihres Glaubens an Gottes Vorhaben zu beglückwünschen. Darauf antwortet Maria mit einem Psalm, der die großen Taten Gottes rühmend hervorhebt. Es kommen die Taten dessen zur Sprache, der in der Geschichte Israels seine beständige Sorge um das Heil der Menschen spürbar macht. Maria erweist sich als „Repräsentantin“ ihres Volkes, als Sprecherin aller, die an sich erfahren, wie Gott sich seinem Volk zuwendet.

Zacharias wird von seiner Stummheit befreit, die über ihn wegen seines Zweifels gegenüber der Ankündigung des Engels Gabriel verhängt wurde. Nun ist er imstande, seiner Berufung zu entsprechen, den Lobpreis Gottes zu verkünden. Der Heilige Geist hat ihn zu seinem Gesang befähigt (1, 68 – 79).

Der Engelchor, der die Geburt Jesu als des verheißenen Retters besingt (2, 14), stellt das Handeln Gottes als Geschehen vor, das den gesamten Kosmos betrifft, weil der weltweite Friede verwirklicht werden soll. Als Empfänger dieser Gabe gelten alle Menschen, auf denen Gottes Wohlwollen ruht.

Simeon empfängt vom Heiligen Geist die Gabe der Weissagung und die Ermächtigung, Gottes Taten rühmend hervorzuheben (2, 29 – 32). Er kündigt vom Heil, das über Israel hinaus allen Völkern zgedacht ist, als „Licht zur Erleuchtung der Heiden“.

In diesen Hymnen kommt zum Ausdruck, dass sie aufeinander aufbauen und der nachfolgende weiter führt, was der vorausgehende anklingen lässt. Sie ergänzen sich zu einer

umfassenden Darstellung des Heilswirkens Gottes an der Welt. Im Grunde nehmen sie schon Bezug auf die Sendung der Kirche für die gesamte Menschheit.

Die vier Lieder bilden eine innere, inhaltlich zusammenhängende Einheit. Sie entfalten das Vorhaben Gottes, das sich schrittweise verdeutlichen und verwirklichen soll. Sie bieten uns eine fortschreitende Darstellung des Heilsgeschehens von den verhaltenen Anfängen, die von der Hinwendung Gottes zu den Armen und Zurückgesetzten Zeugnis geben, wie es im „Magnificat“ ausgedrückt wird, über das mit dem Königshaus Davids verbundene Auftreten des Messias nach der Auskunft des „Benedictus“ bis zum Ausblick auf die Wallfahrt der Völker im Zeichen des umfassenden Friedens, den uns das „Gloria“ der Engel und der Psalm des Simeon eröffnen.

Diese Beziehungen, die aufeinander verweisen, sind an bestimmten Leitworten zu erkennen, die sowohl eine Verbindung der Cantica untereinander als auch zum Text der Erzählung, in den sie eingebettet sind, herstellen. Die Deutung des Namens Johannes, den Zacharias seinem Sohn geben soll, lautet: „Der Herr hat sich erbarmt“. Im Lobgesang seines Vaters kommt deshalb dem Erbarmen Gottes ein bedeutsamer Stellenwert zu, wenn es dort heißt: „Er (= Gott) hat das Erbarmen mit den Vätern an uns vollendet“ (Vers 72) und nochmals: „Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe“ (Vers 78). Im „Magnificat“, dem Loblied Marias, findet sich eine zweimalige Erwähnung des Leitwortes „Erbarmen“. Dort heißt es: „Er (= Gott) erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten (= in Ehrfurcht dienen)“ (Vers 50) und weiters: „Er denkt an sein Erbarmen, das er unseren Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig“ (Vers 55). Die Nennung des Stammvaters Abraham verbindet ebenso beide Psalmen miteinander. Das Schlusstichwort des „Magnificat“ greift der Anfang des „Benedictus“ auf. Der Wortlaut: „Israels hat er sich angenommen, seines Knechtes“ (Vers 54) kehrt wieder in folgender Formulierung: „Im Hause Israels, seines Knechtes“ (Vers 69). Es lassen sich noch zahlreiche weitere Verknüpfungen feststellen, die darauf hinweisen, dass die vier Psalmen der Kindheitsgeschichte eine durchkomponierte Einheit bilden, die eine aufmerksame Beachtung verdient.

Im Verlauf eines Tages nehmen diese Lobgesänge eine herausragende Stellung ein, die das gewöhnliche Geschehen zu einem Ort werden lässt, an dem sich Gottes gegenwärtiges Wirken zu erkennen gibt und von den Betern bereitwillige Annahme erfährt. Dadurch gewinnt das Alltägliche eine Erhöhung, die nicht von den Menschen stammt, sondern auf Gottes Gabe beruht.

*Das Leben wird ein Fest, wenn du dich an den einfachen Dingen freuen kannst.*

**Phil Bosmans**

# Ein Seckauer Rätsel

von Dir. Ernst Hausner (Auflösung im Anzeigenteil)

siehe A)		Zeichen f. Tangens		siehe C)		Mediziner		größter ital. Hafen
siehe B)		grausen		ital.: mehr, plus falscher Weg Zeichen für piano		arabische Hauptstadt		Heiligen-schein ehemalige europ. Freihandelszone
Kammer-ton	1	siehe D)		Grenz-gebirge Asien - Europa	siehe E)		10	
Südasiat		Luft-trübung			behaarte Tierhäute	3		
Andrang, Erfolg der Agitation				kaufmänn. heute Sankt, abgek.				2
Fluss in Nordtirol			latein: Sache siehe F)		Ein-wohner, abgek.	ch Zch. f. Aluminium Religion, abgek.		
Sport-größe	5	Schmetter-ling Stadt in Friaul					Kfz. Zch. f. Spanien (España) siehe G)	Fluss in Florenz neben den Uffizien
siehe H)		6		Pfad, Straße stoppl		erste Frau Jakobs Donners-tag, abg.		
chem. Zch. für Uran		Zch. für Deziliter Sinus, abgek.	eigenhän-dig, abg. französ. hier		Anno Do-mini, abg. Zch. f. Hef-nerkerze		Breite, abgek. röm. kath., abgek.	
siehe J)	ch. Zch. f. Indium		mit Chlor behandeln röm. Zahl für 500	7	8			
siehe K)	ehem. Zch. für Eilzug							
	9							Konto, abgek.
								4

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Gefragt ist manches anlässlich des von Papst Franziskus ausgerufenen Jahr der Orden, beginnend am ersten Adventsonntag 2014 und endend am 2. Februar 2016.

- A) Ordensgründer aus Assisi
- B) Großes Musikinstrument, für das P Laurentius Hora ein allseits geschätzter Fachmann war.
- C) Ordensgründerin aus Assisi
- D) Franziskanischer Orden, hatte bis vor einiger Zeit auch in Knittelfeld ein Ordenshaus.
- E) Sakrament, mit dem unser christliches Leben beginnt.
- F) Jesus sagte zu Petrus: „Du bist der ..., auf den ich meine Kirche baue“.
- G) Gespräch mit Gott, das wir mehrmals im Tag mit ihm führen sollten.
- H) Die Ordensgemeinschaften sind seit Papst Franziskus wieder ganz ...
- J) Stadt in der Provinz Perugia, in der Papst Johannes Paul II. am 27. Oktober 1968 gemeinsam mit Vertretern anderer Religionen um den Frieden betete.
- K) Ordensgründer aus Nursia.

Die Buchstaben in den Feldern mit Zahlen ergeben als Gesamtlösung was uns Christen und besonders den Ordensgemeinschaften aufgegeben ist.

# Ausstellung „Welt der Mönche“



Das Bild aus unserer Gnadenkapelle zeigt den jungen Benedikt, den Gründer unserer Ordensgemeinschaft. Gerade in dem von Papst Franziskus für heuer ausgerufenen Jahr der Orden soll die Bedeutung dieser Gemeinschaften und deren Einrichtungen wie Schulen, Krankenhäuser, Bildungsstätten, u.a. neu bewusst gemacht werden.

In unserer Ausstellung Welt der Mönche widmen wir uns nicht nur den Aufgaben und Inhalten Seckaus heute, sondern zeigen auch interessante Details aus der Zeit der Augustiner-Chorherren bis zur Aufhebung durch Josef II. sowie das Wirken der Seckauer Bischöfe. Aus dem Bistum Seckau hat sich ja die Diözese Graz-Seckau, deren 800 Jahr-Jubiläum 2018 gefeiert wird, entwickelt.

Besichtigt werden kann auch die Destillerie, in der wir seit 1994 hervorragende Klosterschnäpse erzeugen. In der Buch- und Kunsthandlung finden sich ausgesuchte Bücher aller Sparten, Geschenkartikel und Devotionalien für alle Anlässe. Aber auch der Ort selbst – mit seinen an die alten Handwerkszünfte erinnernden Häusern – lädt zum Bummeln und Verweilen ein. Was man sonst noch kennt: die Seckauer Hochalmkirche Maria Schnee, die Lebkuchenbäckerei Regner oder den neu renovierten Hofwirt.

Ab 1. Mai gibt's wiederum täglich Führungen, die Fixzeiten sind 11 und 14 Uhr, während der Sommermonate Juli und August auch 15.30 Uhr (für Gruppen jederzeit nach Voranmeldung)

**P.S.: Alle weiteren Infos zur Benediktinerabtei Seckau und zur Ausstellung Welt der Mönche finden Sie unter [www.abtei-seckau.at](http://www.abtei-seckau.at). Die Abteiverwaltung (Tel. 03514/5234-0, email: [verwaltung@abtei-seckau.at](mailto:verwaltung@abtei-seckau.at)) ist bei Anfragen/Reservierungen gerne behilflich.**

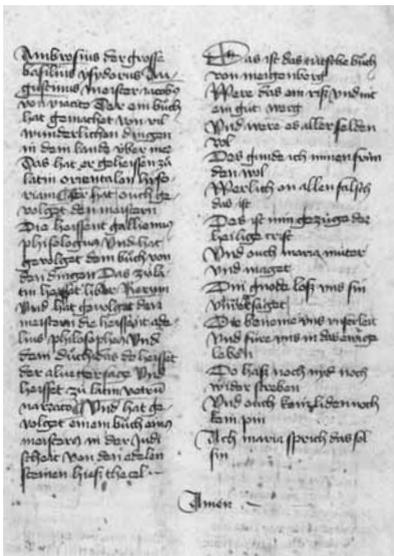
# Splitter aus dem Abteigymnasium

zusammengestellt von Mag. Dominik Kandutsch

www.abteigymnasium-seckau.at



## Auf den Spuren von Konrad von Megenberg – Handschriftenworkshop der 6. Klasse



Folikel aus der Handschrift des Konrad von Megenberg

Germanistik-Studenten der Universität Graz unter der Leitung von Ylva Schwinghammer besuchten das Abteigymnasium Seckau, um mit der 6. Klasse mittelalterliche Handschriften von Konrad von Megenberg vorzustellen. Im Rahmen eines Workshops transkribierten die Schülerinnen und Schüler einige seiner Texte ins Neuhochdeutsche. Diese Transkription lieferte die Grundlage für einen anschließenden Interpretations- und Übersetzungsprozess, bei dem festgestellt wurde, dass die Weltanschauungen von damals und heute gravierende Unterscheidungen aufwiesen. Mit den gewonnenen Erkenntnissen wurden Beiträge für eine Wissenschaftssendung der Universitätsbibliothek Graz gedreht. Diese so genannte „Konrad-von-Megenberg-Science-Show“ wird bereits Ende Mai auf der Videoplattform „YouTube“ zu sehen sein.

*Michael Berliz u. a., 6. Klasse*

## Projektstage im Semesterfinale

Das I. Semester beendeten wir mit besonderen Tagen – ohne Schul Klingel und ohne Stun-



Wahrnehmen mit allen Sinnen (2. Klassen)

mit Menschen aus verschiedenen Berufsgruppen. Die 4. Klassen hatten die Möglichkeit, in unseren Lehrwerkstätten der Goldschmiede, Tischlerei und Fotografie zu schnuppern sowie chemische und physikalische Vorgänge bei Experimenten kennen zu lernen. Die 5. Klasse gestaltete eine Ausstellung zum Thema „Epochen“. In der 6. Klasse wurde unter anderem der richtige Umgang im medizinischen Ernstfall im Rahmen eines „Erste-Hilfe-Kurses“ geübt. Die 7. Klasse engagierte sich beim Sozialprojekt „Compassion“, indem die SchülerInnen eine Woche lang bei verschiedenen sozialen oder karitativen Organisationen aktiv mitwirkten.

Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse berichten im Folgenden exemplarisch über ihre Erlebnisse und Erfahrungen:



Epochengang (5. Klassen)

denplan. Denn kreative Projekte standen im Mittelpunkt: Die 1. Klassen befassten sich mit der Kunst des Büchermachens, während die 2. Klassen ein vielfältiges Projektprogramm unter dem Titel „Wahrnehmen mit allen Sinnen“ erlebten. In den 3. Klassen ging es um Fähigkeiten und Talente, die man für die Ausübung von Berufen braucht. Dazu wurde eine „Straße der Fähigkeiten“ eingerichtet. Außerdem führten die SchülerInnen Interviews



Globales Lernen während der Projekttage

### **Projekttag in der 5. Klasse: Epochen zum Angreifen**

Am Ende des 1. Semesters richtete die 5. Klasse einen informativ gestalteten Epochengang ein. Dabei wurde in insgesamt vier Gruppen zu unterschiedlichen Epochen individuell und präzise gearbeitet. Viele Lehrerinnen und Lehrer sowie MitschülerInnen waren bereits vorab von der Kreativität und

dem Engagement der Klasse begeistert. Die endgültige Fertigstellung der „Epochen zum Angreifen“ erfolgt am Ende des Schuljahres im Rahmen des zweiten Teils der Projektstage, doch bereits jetzt kann der Epochengang im Nordtrakt des Abteigymnasiums von allen Interessierten besichtigt werden.

*Maximilian Brunner, Thomas Kaddoura u. a., 5. Klasse*

### **Projektstage in der 6. Klasse: Aufruf zur Zivilcourage**

Unter der Leitung von Prof. Mag. Josef Vollmann bekamen wir im Rahmen der Projektstage die einmalige Chance, unsere Erste-Hilfe-Kenntnisse grundlegend aufzufrischen. Nachdem wir schon in der 2. Klasse erste Erfahrungen zu dem Thema sammeln konnten, war dieser Kurs nun eine willkommene Gelegenheit, bereits Vergessenes wieder ins Gedächtnis zu rufen, Details zu vertiefen und viel Neues dazuzulernen. So wurden uns zum Beispiel die Basismaßnahmen der Ersten Hilfe nähergebracht – besonders wurde auf Lagerung und Bergung von Verletzten mithilfe des Rautekgriffs und der stabilen Seitenlage eingegangen. Außerdem bekamen wir viele nützliche Informationen zu den Themen Wundversorgung, Unfälle und Verhalten in Extrem- und Gefahrensituationen.

*Sebastian Mörzl, Michael Heritschgo u. a., 6. Klasse*

## **Mittelalterliches Kalendarium**

In einem Workshop mit Experten der Universität Graz gestalteten die Schülerinnen und Schüler der 3A einen Kalender mit mittelalterlichen Monatsregeln.



Hana Zarfl, 3.a Klasse

Schülerin **Hanna Zarfl** berichtet von ihren Erfahrungen: Zu Beginn des 2. Semesters hatten die Schülerinnen und Schüler der 3A-Klasse des Abteigymnasiums die Möglichkeit an einem Kalendarium-Workshop, geleitet von Studenten der Universität Graz, teilzunehmen. Bei den Jugendlichen stieß der von Frau Mag. Monika Reumüller initiierte Workshop auf großes Interesse. Die Klasse durfte einiges Neues erfahren und auch viel selbst dazu beitragen. Die Jugendlichen bekamen in Kleingruppen Jahreszeiten zugeteilt und mussten diese dann mit jeweils einem Studenten ausarbeiten. Danach suchten sich die Schüler einen Monat aus der Jahreszeit aus und arbeiteten ihn dann gemeinsam aus. Allerdings war es kein normaler Kalender, so wie wir ihn heute noch kennen, sondern ein alter (Kloster-)Kalender mit Monatsregeln, Sternzeichen,

Goldzahl und anderen für die damalige Zeit üblichen Dingen. Mit dieser Art von Kalender konnten sich die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel ausrechnen auf welchen Wochentag der 21. Juni im Jahr 9999 fällt. Zum Schluss durften sie sogar ihren eigenen Kalender gestalten und mussten ihn anschließend in der Kleingruppe dem Rest der Klasse vortragen.

Im Mai 2015 wird es eine Fortsetzung dieses Projektes geben und alle freuen sich schon darauf und sind gespannt, was sie beim nächsten Mal erwarten wird. Alles in allem eine echt coole Sache!

## **Bezirksmeisterschaften Schi Alpin – AGS konnte Erfolge verbuchen**

In Kleinlobming wurden auf bestens präparierter Piste die Bezirksmeisterschaften in Schi-Alpin ausgetragen. Das AGS trat mit insgesamt zehn Athletinnen und Athleten an und konnte einen Sieg (Anette Noé, 1B) und zwei Bronzemedailles (Sophie Bischof, 1B und Johannes Steiner, 5. Klasse) einfahren.



Erfolgreiche Medaillengewinner bei den Bezirksschimeisterschaften: Anette Noe, Sophie Bischof, Johannes Steiner

## **Begegnen – Begeistern – spielend Bilden**

Auf den Spuren der Spielorte von Kindern und Jugendlichen. – Der steirische Bildungslandesrat Mag. Michael Schickhofer startete eine Bewusstseinskampagne für den Wert des „Spielens“.

Im Zuge dessen besuchte er den Unterricht des Abteigymnasiums Seckau und machte sich ein Bild davon, wie hier spielerisch gelernt wird. Der LENA-Unterricht ist schon seit vielen Jahren Bestandteil des Schulalltags am Abteigymnasium. Dabei geht es darum, dass die

Schülerinnen und Schüler der Unterstufe lernen, eigenständig und nachhaltig zu arbeiten – das alles auf spielerische Art und Weise. Diese LENA-Einheiten sind im Stundenplan in den verschiedensten Unterrichtsfächern fix verankert. Schickhofer begleitete eine erste Klasse bei „LENA“ und war anschließend bei den Proben des Bühnenspiels der 3. Klasse



Dir. Mag. Wilhelm Pichler und Landesrat Mag. Michael Schickhofer (Foto: AGS)

sowie bei interessanten und lehrreichen Experimenten der Oberstufe im Chemiesaal dabei. Der Landesrat zeigte sich begeistert davon, wie viel „Spiel-Zeichen“ hier im und außerhalb des Unterrichts gesetzt werden.

Lernen durch spielerisch-praktische Elemente wird weiterhin Teil eines pädagogischen Konzepts am Abteigymnasium bleiben.

*Ein Gramm Beispiel gilt mehr als ein Zentner gute Worte.*

**Franz von Sales**

*Jeder ist wahrhaft weise, der andere durch seine Tat, nicht durch sein Wort belehrt.*

**Abbas Hyperichius**

*Verwandle große Probleme in kleine und kleine in keine.*

**Spruchwort aus Persien**

# Alt-Seckau

Weitere aktuelle Infos

sind zu finden unter: [www.alt-seckau.at](http://www.alt-seckau.at)

## Treffen in Wien

**Samstag, 21. März 2015:** "Frühlings"-Wanderung mit Treffpunkt 14 Uhr beim Jägerwirt an der Mauerbachstraße, Busstation "Kasgraben" der Linie 249 (Abfahrt um 13:30 Uhr am Bahnhofvorplatz in Hütteldorf, Steig 1); Wanderung zur Franz Karl - Fernsicht und zur Mostalm (ein Tisch ist ab 16 Uhr bestellt) und zurück

**Donnerstag, 23. - Sonntag, 26. April 2015:** Romfahrt (Organisation: Johann Stockenreitner; Anmeldung: bereits abgeschlossen)

**Dienstag, 5. Mai 2015, ab 19 Uhr:** Treffen bei Adam, 1080; Florianigasse 2

**Dienstag, 9. Juni 2015, ab 19 Uhr:** letztes Treffen vor dem Sommer bei Adam

## Todesfälle

**Hans Thomas Zuser, AS62** (Vater von Theresa Zuser, AS2006), verstorben am 4. Dezember 2014

**Prof. Mag. Wolfgang Schell, AS64**, Klosterneuburg, verstorben am 7. Februar 2015

## „Zugesteckt“

Seit kurzer Zeit sind **Mag. Sonja Trenk, AS2002**, Tochter von + Mario Trenk, AS78, mit ihrem Mann Andreas Pächter des Grazer Traditionslokals „Krebsenkeller“ vis-a-vis von Kastner & Öhler in der Sackstraße 12. Kontakt & Infos: [www.krebsenkeller.at](http://www.krebsenkeller.at) bzw. [info@krebsenkeller.at](mailto:info@krebsenkeller.at)

# Aktuelle Programmorschau für 2015



[www.seckau-kultur.at](http://www.seckau-kultur.at)

bm:uk ■ kultur steiermark

In wenigen Wochen schon startet das Kulturjahr 2015. Den Beginn machen Schülerinnen und Schüler mit einem Benefizkonzert zugunsten pädagogischer Projekte am Abteigymnasium Seckau unter dem Titel „Die Show II“. Wie schon 2013 werden sie dabei Musikalisches, Tänzerisches, u.a. zum Besten geben.



Ausschnitte aus der Show 2013 (Foto: Nö)

Aber auch die anderen Veranstaltungen können sich wiederum sehen lassen und laden zum Besuch ein. Förderer von Seckau Kultur (Jahresbeitrag EUR 90,-), SchülerInnen des Abteigymnasiums und AltseckauerInnen mit bezahltem Mitgliedsbeitrag haben bei allen Veranstaltungen freien Eintritt. Es wird jedoch gebeten, schon rechtzeitig über die Verwaltung Platzkarten für Einzelveranstaltungen Karten zu reservieren. Mitglieder des Vereines Seckau Kultur (Jahresbeitrag EUR 30,-) erhalten beim Kauf einer Karte an der Abendkasse einen Nachlass von EUR 2,-. Kartenvorverkauf/Reservierungen sind über die Abteiverwaltung Seckau möglich: Tel. 03514/5234-0, email: [verwaltung@abtei-seckau.at](mailto:verwaltung@abtei-seckau.at)

# DIE SHOW II

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER  
DES ABTEIGYMNASIUMS SECKAU

FREITAG, 17. APRIL & SAMSTAG, 18. APRIL 2015

BEGINN JEWEILS 19.00 UHR

HULDIGUNGSSAAL DER ABTEI

VORVERKAUFSKARTEN: € 10,-  
ERHÄLTlich IN DER ABTEIVERWALTUNG  
TEL. 03514 5234-0



SECKAU  
KULTUR

## Seckauer Kulturwoche(n) 2015

Montag, 30. März 2015 und Dienstag, 31. März 2015, Abteigymnasium Seckau  
**Literaturworkshop mit Georg Petz** und Schüler\_Innen der Oberstufe des AGS

Freitag, 17. April und Samstag 18. April 2015, jeweils 19 Uhr, Huldigungssaal  
**„Die Show II“** - Benefizkonzert zugunsten pädagogischer Projekte am AGS  
Schülerinnen und Schüler des Abteigymnasiums Seckau

Dienstag, 21. April 2015, 19 Uhr, Kaisersaal  
**Lesung mit Georg Petz** und Schülerinnen und Schülern des AGS ([www.georgpetz.at](http://www.georgpetz.at))

Samstag, 9. Mai 2015, 20 Uhr, Huldigungssaal  
**Chorkonzert mit dem mondo musicale Graz** ([www.mondo-musicale.at](http://www.mondo-musicale.at))  
Chor der Pädagogischen Hochschule Steiermark  
Ltg. Markus Zwitter

Donnerstag, 21. Mai 2015, 20 Uhr, Festsaal  
**„Alles Party“** - **Musikkabarett mit Gloggi & Schicho** ([www.diegimpel.com](http://www.diegimpel.com))

## Internationale Gitarrenwoche 2015 (Ltg. Hans Palier)

Samstag, 18. Juli, 2015, 19.30 Uhr, Huldigungssaal  
Eröffnungskonzert ([www.gitarre-seckau.at](http://www.gitarre-seckau.at))

Donnerstag, 23. Juli 2015, 19.30 Uhr, Huldigungssaal  
Dozentenkonzert ([www.gitarre-seckau.at](http://www.gitarre-seckau.at))

Samstag, 25. Juli 2015, 11 Uhr, Huldigungssaal  
Abschlussmatinée mit den Teilnehmern der int. Gitarrenwoche

## Seckauer Musikherbst 2015

Sonntag, 13. September 2015, 18 Uhr, Basilika  
**G.F. Händel - „Der Messias“**  
cappella nova graz & Domkantorei St. Pölten ([www.cappellanova.at](http://www.cappellanova.at))  
Ltg: Otto Kargl

Samstag, 31. Oktober 2015, 19 Uhr, Basilika  
**Giovanni Battista Pergolesi (1710-1736) - „Stabat mater“**  
Kriztina Gabor-Handl, Orgel & Solisten

Styria Premium Verlag  
Wien-Graz-Klagenfurt 2015  
160 Seiten,  
EUR 19,99  
ISBN 978-3-222-13496-8

## Meinrad Peterlik: **Wäret ihr an seinem Wort geblieben.**

Kritische Texte zu einem Leben im Glauben.



**D**er Mediziner und Chemiker Meinrad Peterlik, geb. 1938 in Wien, studierte Chemie und Medizin an der Universität Wien. Sein Leben lang hat er sich auch intensiv mit Glaubensfragen beschäftigt. Der im Jänner 2015 erschienene Titel versammelt Texte, die Peterliks Suche nach einem eigenen Weg durch die Welt des Glaubens „im Licht der Vernunft“ widerspiegeln und in denen er die essenzielle Frage stellt, was wir heute glauben können.

In tiefgründigen, aber durchaus kritischen Reflexionen zu wichtigen Fragen des Christentums legt der Autor dar, dass die Grundlage unseres Glaubens oftmals nur aus dem Blickwinkel der Tradition gesehen und gedeutet wird. Er plädiert nachdrücklich für die individuelle Suche nach Freiräumen selbstverantworteten Denkens in einer teilweise stark reglementierten und kodifizierten Glaubenswelt. Zahlreiche Referenzen zu philosophischen, theologischen und literarischen Texten sowie Kunstwerken geben vielfältige Denkanstöße.

U.a. finden sich in dem Buch zwei Abbildungen aus der Seckauer Apokalypse des Herbert Boeckl in der Engelkapelle, die P. Severin Schneider fotografisch für diese Publikation zur Verfügung gestellt hat.

*Soll unser Leben geprägt sein vom Zuschauen oder vom Teilnehmen?*  
**Ernst Ferstl**

# Vergelt's Gott

allen Spendern - auch für den Kalender 2015, von 16.3.2014 - 15.03.2015  
(Kto.: RB Aichfeld, IBAN AT35383460000800 0002, BIC RZSTAT2G346)

Fortsetzung in Heft Nr. 96-2/15

## A

Helga Ableidinger 1080 Wien  
Mag. Doris Abraham 8723 Kobenz  
Eligius Adam 8732 Seckau  
DI Georg Adam 8042 Graz  
Martin Adlpoller 8733 St. Marein  
Regina Affenzeller 4063 Hörsching  
Josef Ahammer 4010 Linz  
em. Bischof Dr. Maximilian Aichern 4010 Linz  
Kerstin u. Mario Aistleitner 8720 Knittelfeld  
Dr. Irmgard Antensteiner 8045 Graz  
Dr. Friedrich Antony 1090 Wien  
Dr. Egbert Apfelknab 8741 Weißkirchen  
Herwig Arch 8733 St. Marein  
Ingrid Artner 8715 St. Lorenzen  
Mag. M. Katharina Aschaber 5500 Bischofshofen  
Artur Aublinger 8700 Leoben  
Prof. Dr. Anton Auerböck 8992 Altaussee  
Prof. Johannes Auersperg 1180 Wien  
Mag. Irmgard Auner 8010 Graz  
Walpurga Auner 8010 Graz  
Reinhold Autischer 8713 St. Stefan

## B

Wolfgang Babinsky 8732 Seckau

Dr. Maria Th. Bablik 1190 Wien  
Augustinerchorherrenstift Klosterneuburg Propst  
Bernhard Backovsky 3400 Klosterneuburg  
Dr. Alexandra Bärnthaler 8733 St. Marein  
Inge u. Martin Bärnthaler 8753 Fohnsdorf  
Ing. Mag. Hermann Bahr 2371 Hinterbrühl  
Alfred Baltzer 8850 Murau  
DI Dominik Bancalari 3192 Hohenberg  
Prof. Mag. Andreas Baranyi 8026 Graz  
Maria Baumann 1180 Wien  
Mag. Hans Baumgartner 9170 Ferlach  
Otmund Bein 8700 Leoben  
Franz Berger 8753 Fohnsdorf  
Superiorat der Benediktiner 8630 Mariazell  
Benediktinerinnenabtei 36037 Fulda  
Benediktinerinnen der Anbetung 1160 Wien  
Benediktinerstift St. Lambrecht 8813 St.  
Lambrecht  
Harald Berger 8753 Fohnsdorf  
Dr. Horst Berger 8600 Bruck/Mur  
DI Wolfgang Bergthaler 8010 Graz  
Regierungsrat Berthold Bernhauser 8750  
Judenburg  
BG u. BRG Leoben 8700 Leoben  
B.A. Brigitte u. Christian Bilek 8750 Judenburg

Mag. Hans Jürgen Binder 8010 Graz  
Bischöfliches Ordinariat 8010 Graz  
Gerald u. Manuela Bischof 8741 Weißkirchen  
DI Reinhold Bischof 8010 Graz  
Siegfried Bischof 8742 Obdach  
DI (FH) Werner u. Evelyne Bischof 8722 St.  
Margarethen  
Prof. Mag. Heribert Bissenberger 4820 Bad Ischl  
Anton Blohberger 2351 Wr. Neudorf  
Erwin Blohberger 1100 Wien  
Ing. Michael Bock 1230 Wien  
Bernhard u. Maria Bodler 8734 Großlobming  
Robert Bolz 81479 MÜNCHEN  
Mag. Gerfried Bradacs 8330 Felzbach  
Mag. Andreas Brandl 8020 Graz  
Emmerich Brandl 8732 Seckau  
Gertrude Brandl 8642 St. Lorenzen  
Walter u. Helene Brandl 8680 Mürzzuschlag  
Ingrid Brandner 8732 Seckau  
Mag. Annemarie Braun 2540 Bad Vöslau  
Mag. Dietmar Breiner 8732 Seckau  
Ing. Edith Breiner 8732 Seckau  
DI Christian Brodnik 8010 Graz  
Bernadette u. Andreas Brugger 8723 Kobenz  
Hubert u. Anita Brunner 8723 Kobenz  
Uitz Mühle Manfred Brunner 8720 Apfelberg  
Peter Brunner 9020 Klagenfurt  
Franz und Christine Büchsenmeister 8054 Graz  
Max Burböck sen. 8732 Seckau

## C

Dr. Valentin Caspaar 8051 Graz  
Mag. Jessica Cernko 8720 Knittelfeld  
Dr. Günter Cerwinka 8225 Pöllau  
Benediktinerabtei St. Mauritius Prior Admin. P.  
Mauritius Choriol OSB 66636 Tholey/ Saar  
Dr. Rudolf Cislo 8732 Seckau  
Clement Mühle Friedrich Clement 8330 Feld-  
bach  
Dr. Hans Croce 8041 Graz

DI Josef Czernin-Kinsky 4251 Sandl  
Stanislaus Czernin-Kinsky 4251 Sandl

## D

DI Wolfgang Daimer 8850 Murau  
Elisabeth de Halmy  
Kloster St. Lioba Priorin Sr. Scholastika Deck  
79100 Freiburg  
Dkfm. Ludwig Decrinis 1090 Wien  
Irmgard u. Johann Demmel 8722 St. Margarethen  
Missionshaus St. Gabriel Provinzial P. Josef  
Denkmayr SVD 2340 Maria Enzersdorf  
Dr. Wilhelm Deuer 9020 Klagenfurt  
Christine Dier 8723 Kobenz  
Abtei Marienkron Äbtissin Mirijam Dinckelbach  
7123 Mönchhof  
LSI Mag. Rupert Dirnberger 8524 Bad Gams  
Brigitte Doblmayr 4040 Linz  
Hofrat Prof. MMag. DDr. Helmut Dörfler 8665  
Langenwang  
Mag. Ilse Dörfler 1200 Wien  
Günther Dörflinger 9620 Hermagor  
Karl Günther Dörflinger 9556 Liebenfels  
Doris Domenig-Judmaier 8724 Spielberg  
Maria Donharl 8020 Graz  
Dr. Regina Doppelbauer 1030 Wien  
Dir. Dieter Dornik 8732 Seckau  
Heide Drexler 8712 Proleb  
Barbara Drobil  
Dorothee Dunker 37075 Göttingen  
Dr. Christel Durdik 1190 Wien  
Individuell HIFI Felix Durdik 1100 Wien  
Gerald Duschek 8732 Seckau

## E

Benediktinerstift Kremsmünster Abt Ambros  
Ebhart 4550 Kremsmünster  
OSTR. Prof. Mag. Franz Ebner 8720 Knittelfeld  
Dr. Josef Ebner 7032 Sigless  
Dr. Johann Eder 8010 Graz

Mag. Bernhard Ehartner 8510 Stainz  
Josefine Ehartner 8732 Seckau  
Elisabeth Eichmüller 8724 Spielberg  
Willi Eisenbeutel 8732 Seckau  
Utha Eisendle 8010 Graz  
Konvent der Elisabethinen 8020 Graz  
Sophie Endthaller 2340 Mödling  
Rosemarie Engel 8732 Seckau  
Irma Eska 8793 Trofaiach  
Reinhilde Essl 8854 Krakaudorf  
Monika Esterhazy  
Ernest Eylert 2853 Bad Schönau

## F

Josef Fantic 8020 Graz  
Dr. Peter Farkas 8430 Tillmitsch  
Mag.iur. Julia Fehrer 8750 Judenburg  
Peter-Michael Fehrer 8724 Spielberg  
DI Georg Feith 1040 Wien  
Andrea u. Peter Feldbaumer 8732 Seckau  
Gertraud Feldbaumer 8732 Seckau  
Johannes Feldbaumer 8731 Gaal  
Rosemarie Feldbaumer 8732 Seckau  
Chefinspektor Franz Felfer 8723 Kobenz  
Leopoldine Felfer 8762 Oberzeiring  
Sabine u. Karl Felfer Felfer-Sitzenfrey 8753  
Fohnsdorf  
Prämonstratenser-Chorherrenstift Abt Mag.  
Martin Felhofer O.Praem. 4160 Schlägl  
DI Heimo Fell 8720 Apfelberg  
Benediktinerstift St. Paul Abt Heinrich Ferency  
9470 St. Paul im Lavanttal  
Prof. Kurt Ferstl 8707 Leoben  
Prof. Mag. Andreas Fertin 1020 Wien  
Dr. Johann P. Feuchtenhofer 2871 Zöbern  
Hans Anton Fichtinger 1130 Wien  
Ludmilla Figura 8010 Graz  
Rupert Fink 8010 Graz  
Dr. Waltraud Fink 3722 Straning  
Prof. Mag. Roland Fischer 8042 Graz

Elfriede Fixl 8724 Spielberg  
Pfarrer Josef Karl Fleck 8291 Burgau  
OSR Elisabeth Fliegel  
Dr. Otto Fluch 8045 Graz  
Geistl. Rat Pfarrer Josef Fötsch 8911 Admont  
Maria-Anna Foramitti 1180 Wien  
Dir. DDr. Erhard Foussek 8010 Graz  
Elisabeth Fagner 8732 Seckau  
Herta Frank 8724 Lind  
Dr. Ulrike Frank 8010 Graz  
Univ. Prof. DI Dr. Chlodwig Franz 1190 Wien  
Ernst Fraydenegg-Monzello 6020 Innsbruck  
DI Pilgrim-Hans Freiherr von Pranckh 8833  
Teufenbach  
Mag. Ursula Freilinger 5020 Salzburg  
Pfarrer Mag. Johannes Freitag 8793 Trofaiach  
Eugenie Friedl 8732 Seckau  
Else Frischenschlager 8712 Proleb  
Prim. Dr. Fedor Fritsch 1000 Laibach  
Gudrun Fritsche 8793 Trofaiach  
OA Dr. Otto Fritz 8045 Graz  
Dr. Peter Fritz 9500 Villach  
Mag. Ernst Frühmann 8472 Straß  
Dir. Mag. Maximilian Fuchs  
Anna Fuchshuber 4063 Hörsching  
Bmstr. Ing. Reinhold Führer 8731 Gaal

## G

Waltraud u. Wolfgang Gaber 8792 St. Peter-  
Freienstein  
DI Alexander Gänzler 8772 Traboch  
Dr. Leonore und Peter Gajdosik 1200 Wien  
Mag. Dr. Peter Gall 8750 Judenburg  
DI Michael Gangl 8010 Graz  
Arch. Mag.pharm. Albert F. Gaskin 9560 Feldkir-  
chen  
Dr. Heribert Gasser 8010 Graz  
Dr. Winfried Gaube 8741 Weißkirchen  
Dr. Kerstin u. Prof. Dr. Hans-Jürgen Gawlick 8774  
Mautern

Ursula Geisseler 79112 Freiburg  
Dr. Günther Gell 8044 Graz  
Ing. Franz Gigerl 8700 Leoben  
Mag. Dr. Heinz Andreas u. Sigrid Gilli 8793  
Gai/Trofaiach  
Johannes Gindl 1210 Wien  
Gerta Gleixner 8720 Knittelfeld  
Prok. Friedrich Glöckler 2500 Baden  
Dr. Josef Glössl 1140 Wien  
Ing. Wolfgang u. Roswitha Gmeinhardt 8720  
Knittelfeld  
Pfarrer Dr. Siegfried Gödl 8552 Eibiswald  
Msgr. Pfarrer Josef Gölles 8010 Graz  
Michael Gotolle 8734 Großlobming  
Dr. Peter Grabensberger 8041 Graz  
Styria Treuhand GesmbH Dr. Ernst Grabenwar-  
ther 8010 Graz  
Ernst Grabmaier 8614 St. Jakob  
Monika u. Renè Grabmayr 8792 St. Peter-  
Freienstein  
Pfarrer Mag. Christoph Grabner 8243 Pinggau  
Mag. Wolfgang u. Dr. Bettina Grabner 8714  
Kraubath  
DI Herbert Grahornig 9710 Feistritz an der  
Drau  
Clemens Grill  
Dr. Matthias Grisseemann 6460 Imst  
Agnes Grössing 8732 Seckau  
Univ.-Prof. Helmuth Grössing 1080 Wien  
Renate Grössing 8732 Seckau  
Schulschwester Sr. M. Benedikta Groger  
MinR. Dr. Günther Grogger 8010 Graz  
Heribert Gross 8713 St. Stefan  
Ludwig Grossauer 5020 Salzburg  
Bartholomäus Gruber 8732 Seckau  
Susanne u. Hubert Gruber 8723 Kobenz  
Augustin Gruber vlg. Moar 8731 Gaal  
KR Dir. Mag. P. Gebhard Grünfelder 8911  
Admont  
Dipl.Päd. Susanne u. Heinz Gscheider 8753

Fohnsdorf  
Hedwig Guggenbichler 9343 Zweinitz  
Beate u. Johann Guggi 8720 Knittelfeld  
Dr. med. Clara Gundolf 8733 St. Marein  
Maria Gutschi 8720 Knittelfeld

## H

Florentine Haas 8831 Schönberg  
Hertha Haas 8010 Graz  
Dr. Edda Habeler 8010 Graz  
Dir. Prof. Mag. Kurt Haber 9581 Ledenitzen  
Benediktinerstift Kremsmünster P. Hubert  
Habermaier 4550 Kremsmünster  
Herwig Hadwiger 1090 Wien  
DI Josef Hafellner 8723 Kobenz  
Mag. P. Gerhard Hafner 8911 Admont  
Dr. Johann Georg Hafner 8010 Graz  
OSTR. Prof. Dr. Helmut Haidacher 8020 Graz  
Dr. Hans Haider 1040 Wien  
Cornelia Hainisch 1190 Wien  
Maria Hallaczek 8732 Seckau  
Rudolf u. Dagmar Hallaczek 8732 Seckau  
Irmgard Hallama 2500 Baden  
Mag. Susanne Hanselmayer 8010 Graz  
Gerhard Hansmann 8720 Knittelfeld  
Dr. Helmut Harb 8740 Zeltweg  
Josef Harb 8053 Graz  
Monika Haring 8010 Graz  
Univ. Prof. Dr. Philipp Harnoncourt 8010 Graz  
Dr. med. Theresia Hartel 8720 Knittelfeld  
Mag. Christian Hartleb 8720 Knittelfeld  
Martin Hartleb 8967 Haus  
Dr. Günther Hartlieb 9330 Althofen  
Helmut Hartmann 8181 Wollsdorferegg  
Christian Hartner 8732 Seckau  
Ulrike Hasenöhrle 8740 Zeltweg  
Johann Hassler 8753 Sillweg  
Rupert Hatschek 8720 Rachau  
DI Rupert u. Ursula Hatschek 1037 Wien  
Susanne Haubmann 8732 Seckau

Anton Hausberger 8732 Seckau  
Dir. Ernst Hausner 8076 Vasoldsberg  
Harald Hauszer 8042 Graz  
Franz Havlik  
Benediktinerstift Seitenstetten Altabt Berthold  
Heigl OSB 3353 Seitenstetten  
Dr. Markus Heiml  
Mag. Margret Maria Held 8670 Krieglach  
Elisabeth Heller 8010 Graz  
Mag. Dr. Alice Heregger-Kindig 1120 Wien  
Roli u. Alfred Heritschgo 8750 Judenburg  
Wirtschaftskammer Steiermark Präs. Ing. Josef  
Herk 8010 Graz  
Dipl. Päd. Barbara u. Walter Herk-Pickl 8732  
Seckau  
Mag. Manfred Hermann 8750 Judenburg  
Margareta Herndlhofer 1160 Wien  
Erna Heschl 8720 Knittelfeld  
Dr. Klaus Heschl 8762 Oberzeiring  
Werner Hetzenauer 8042 Graz  
Dr. Josef Heuberger 8046 Graz  
Univ. Prof. DDr. Alois Hiermann 8062 Kumberg  
Gerhard Hierzer 1090 Wien  
Dr. Ernst Karl Hinner 8763 St. Oswald - Möder-  
brugg  
Dr. Horst Hinterberger 9073 Viktring  
Brigitte Hirczy 8047 Graz  
Bernhard Hirn 8714 Kraubath  
Sonja u. Benedikt Hirn 8714 Kraubath  
Dr. Peter Hirschbichler 6900 Bregenz  
Prokurist Johann Hirtler 8720 Glein  
Annette Hirzegger 8700 Leoben  
Andreas Höbenreich 8732 Seckau  
Wolfgang Höbenreich 8732 Seckau  
Benediktinerabtei Schäftlarn Abt P. Petrus  
Höhensteiger 82067 Schäftlarn  
Pfarrer Mag. Johann Hölbing 8063 Eggersdorf  
Friederike Höller 2700 Wiener Neustadt  
Dr. Eva Höpfl 8055 Graz  
ÖKR DI Peter Höppler 3484 Seebarn/Wagram

Brigitte Hörbinger 8731 Gaal  
Dir. Mag. Stefanie Hörtnner 8605 Kapfenberg  
Gerald Hössl 8051 Graz  
Beatrix Hofer 8740 Zeltweg  
Eva Hofer 8230 Hartberg  
Hildegard Hofer 8750 Judenburg  
Franz Hoffelner 8723 Kobenz  
Andrea u. Albert Hoffer 8753 Fohnsdorf  
Evangelische Michaelsbruderschaft Univ. Prof.  
Dr. theol. Ernst Hofhansl 3031 Pressbaum-  
Rekawinkel  
Barbara Hofmann 8462 Gamlitz  
Mag. Walter Hofmann 1100 Wien  
Marianne Holz 8720 Knittelfeld  
Christine Homola 8724 Spielberg  
Franz Honis 8752 Hetzendorf  
Friederike Hopf 8731 Gaal  
Monika Hopf 8732 Seckau  
Olga Hopf 8720 Knittelfeld  
Dr. Gertraud Hopferwieser 8020 Graz  
Dr. Nikolaus Horn 1190 Wien  
Dkfm. Dr. Werner Hoschkara 1030 Wien  
Dr. Nikolaus Hronovsky 8720 Knittelfeld  
Dr. Fritz Huber 8230 Hartberg  
Dir. Hermann Huber 9900 Lienz  
Benediktinerstift Admont Abt Bruno Hubl OSB  
8911 Admont  
Günter u. Martina Hubmann 8734 Kleinlobming  
DI Fridrun Hussa 8043 Graz  
Brigitte Hyden 8720 Knittelfeld  
DI Dr. Arnold Hyll 8732 Seckau

I  
Johanna Illosvay 1070 Wien

J  
Ing. Helmut Jäger 8740 Zeltweg  
Josef Jamnic 8010 Graz  
Pfarrer August Jamnig  
Msgr. Dr. Josef Jamnig

Rosa Jamnig 8010 Graz  
Zisterzienserstift Rein KR Mag. August Janisch  
8103 Rein  
Mag. Isolde Janu 1210 Wien  
Dr. Markus Jaroschka 8010 Graz  
Dorothea Jaufer 8010 Graz  
HR Prof. DI Dr. Roman Jaworski 1238 Wien  
Elisabeth u. Raimund Jelovcan 8732 Seckau  
Dr. Gottfried Jetschgo 4050 Traun  
DI Dr. Christof Jiresch 1170 Wien  
Anton Johne 8054 Graz  
Dr. Rupert Judmaier 8720 Knittelfeld  
Dr. Melitta Judmayr-Konrad 8713 St. Stefan ob  
Leoben  
Dr. Siegfried u. Wally Justin 8102 Semriach

## K

Dr. Marc u. Mag. Nicole Kaddoura 8750 Juden-  
burg  
Hubert Kahlbacher 8731 Gaal  
Edeltraud Kainbacher 8750 Judenburg  
DI Franz Kainersdorfer 8792 St. Peter-Freien-  
stein  
Prof. Mag. Margit Kainz 1190 Wien  
Helga Kaiser 1190 Wien  
Josef u. Brigitte Kaiser 8731 Gaal  
Wim van der Kallen 8732 Seckau  
Dr. Elisabeth Kaltenbäck 1040 Wien  
Mag. Ernst Kaltenegger 1100 Wien  
Petra u. Wolfgang Kaltenegger 8713 St. Stefan  
Regina u. Friedrich Kaltenegger 8584 Hirschegg-  
Rein  
Prof. Dr. Maria Kammesberger 4020 Linz  
Mag. Ladislaus Kampits 8732 Seckau  
Ernst Kapai 7000 Eisenstadt  
Audira u. Wolfgang Kapeller 8720 Knittelfeld  
Ing. Dietmar u. Dagmar Kaplaner 8722 St.  
Margarethen  
Adolf Kargl 8731 Gaal  
Margit Kargl 8732 Seckau

Otto Kargl 8720 Knittelfeld  
Domkapellmeister Otto Kargl 3100 St. Pölten  
BR Dr. Eva Karisch 8010 Graz  
Dr. Dieter Karl 5020 Salzburg  
Dr. Otto Karner 1040 Wien  
Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner 8010 Graz  
Mag. Martin Karoshi 8191 Koglhof  
Dkfm. Dr. Otto Kaspar 6020 Innsbruck  
OSTR. Prof. Mag. Ernst Kastrun 8042 Graz  
DI Ludwig Katerl 66121 Saarbrücken  
Egon Katinsky 5020 Salzburg  
Aloisia Kaufmann 8044 Graz  
Rolf Keller 9241 Wernberg  
Dr. Kurt Günter Kellner 8844 Schöder  
Univ.-Prof. Dr. Thomas Kenner 8010 Graz  
Dipl. Ing. Hubert Kerber 8700 Leoben  
Ing. Werner u. Hildegard Kernmaier 8720 Knit-  
telfeld  
DI Helmut Kerres 8732 Seckau  
Margaretha Kessler 8055 Graz  
Ingeborg Kettisch 8053 Graz  
Kurt Kienast 1190 Wien  
OSTR Dr. Werner Kindig 8020 Graz  
DI Bernd u. Elke Kirchhoff 8724 Spielberg  
Heinz u. Sigrid Kirchmair 8724 Spielberg  
Ellinor Kisselbach 35625 Hüttenberg  
Mag. Erich Kjölbye 8054 Graz  
Erich Kleemaier 8732 Seckau  
Magdalena Kleemaier 8723 Kobenz  
Renate Kleemaier 8723 Kobenz  
Bernhard u. Barbara Kleemair 8732 Seckau  
Mag. Dagmar Kleewein 9064 Krobathen  
Brigitta Kleisner 8720 Knittelfeld  
Msgr. DDr. Johannes Klinger 1190 Wien  
Alexander u. Monika Klingsbigel 8761 Pöls  
Geistl. Rat Blasius Klug 8463 Leutschach  
Sanatorium der Kreuzschwestern Sr. Regina  
Knapp 8010 Graz  
Prof. Irmengard Knitl 1080 Wien  
Dechant Erich Kobilka 8970 Ramsau a. d. Kulm

# Leserreaktionen zum Heft 94-3/14

## Zum Artikel „Seckau und die Beuronener Kunstschule“

**H**w. P. Othmar, wertees Redaktionsteam! Darf ich kurz auf einen Irrtum im Artikel "Seckau und die Beuronener Kunstschule" von Dr. Peter Bachmaier (Seckau Heute 3/14) hinweisen: P. Willibrod Verkade hat nicht die Karmelitenkirche in Wien Döbling ausgemalt, sondern nur zwei Seitenaltäre. Die Fresken der Kirche, wie sie auch in der Abbildung wiedergegeben wurde, stammen von Josef Kastner.

Falls es Sie interessiert, finden Sie eine ausführliche Beschreibung der Seitenaltäre von P. Verkade und deren bemerkenswerte Entstehungsgeschichte unter [www.wien.karmel.at](http://www.wien.karmel.at) (man muss dann "Kloster und Kirche" und "Seitenaltäre" anklicken). Der Artikel von Dr. Bachmaier war sehr interessant.

Mit vielen Grüßen und allen guten Wünschen für 2015

*Wolfgang Kristoferitsch (AS 64)*

## Allgemein

**I**ch wollte anfragen, ob Sie mir in Zukunft Ihre herausragende Zeitschrift „Seckau heute“ zukommen lassen könnten, da mich diese sehr interessiert. Vielleicht ist es Ihnen noch möglich, mir alle weiteren Ausgaben vom letzten Jahr zuzusenden. Für alle Ihre Mühe und Sorge schon im voraus ein herzliches Vergelt's Gott und Dankeschön!

*Name und Adresse der Redaktion bekannt*

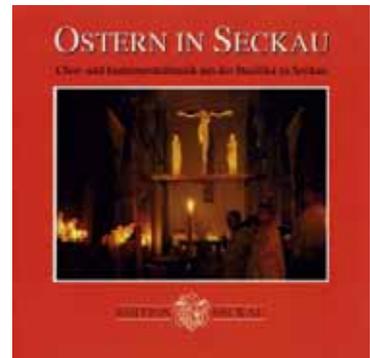
**Anmerkung der Redaktion:** Selbstverständlich erweitern wir gerne den Leserkreis, indem wir neue Zustelladressen in unsere Datenbank aufnehmen!

# Anzeigen & Rätselauflösung

## CD Ostern in Seckau - Chor und Instrumentalmusik aus der Basilika Seckau

Seit Jahren erfreut sich die Oster-CD großer Beliebtheit, vor allem auch deshalb weil sich zu ausgesuchten Liedern auch liturgische Gesänge finden, wie etwa das Lumen Christi.

Auf der Website der Abtei ([www.abtei-seckau.at](http://www.abtei-seckau.at)) ist eine Hörprobe abrufbar. - Die CD kann u.a. in der Buch- und Kunsthandlung zum Preis von EUR 15,-/Stk. erworben werden. Die Geschäftszeiten: Mo-Fr: 9-12, 13.30-17 Uhr; Sa: 9-12, 13.30-16 Uhr; So, Feiertage: 10-12, 13.30-16 Uhr. (Tel. + Fax 03514/5234-112)



## Auflösung des Seckauer Rätsels



- |               |              |
|---------------|--------------|
| A) Franziskus | B) Orgel     |
| C) Klara      | D) Kapuziner |
| E) Taufe      | F) Fels      |
| G) Gebet      | H) Aktuell   |
| J) Assisi     | K) Benedikt  |

Gesamtlösung = Gott suchen



**Seckau Nr. 95-1/15**  
**Zul.-Nr.: 02Z033521M**

Österreichische Post AG / Sponsoring.Post  
Verlagspostamt 8732 Seckau  
Aufgabepostamt 8073 Feldkirchen